Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 7. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 4. Januar 1890.

Neuhinzugetretenen Abonnenten liefern wir auf Wunsch den Anfang des Romans **„Jessamine"** von **Helene von Götzendorff-Grabowski** kostenfrei nach.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Das bürgerliche Recht.

Das Jahr 1889 ist vorübergegangen, ohne zur Förderung des bürgerlichen Gesetzbuchs in sichtbarer Weise Etwas beigetragen zu haben. Auch diejenigen Stimmen, welche sich am hoffnungsvollsten äußern, glauben, daß das neue Jahrhundert anbrechen wird, bevor das Werk verkündet werden oder doch in Kraft treten kann. Unverkennbar herrscht keine besondere Begeisterung für das Unternehmen im Volk. Es sind die juristischen Kreise, die sich mit demselben beschäftigen; insbesondere hat der Juristentag in dankenswerther Weise zur Verbesserung von Einzelheiten beigetragen. Auch einzelne Gruppen von Interessenten, wie der Handelstag und die landwirthschaftlichen Versammlungen haben Berathungen gepflogen. aber in einem Tone, der kühl blieb bis an das Herz hinan. Die Presse hat sich wiederholt der Aufgabe unterzogen, Einzelheiten zu besprechen und für Einzelheiten hat sich denn auch die öffentliche Meinung interessirt. Aber die Bedeutung der Frage, ob Deutschland ein einheitliches geschriebenes Recht für alle bürgerlichen Rechtsverhältnisse haben soll, wie es für handelsrechtliche Verhältnisse längst der Fall ist, ist bei Weitem noch nicht hinreichend erkannt.

Frankreich hat seit dem Beginn des Jahrhunderts sein einheitliches geschriebenes Recht. Es herrschen dort die cinq codes, das bürgerliche Gesetzbuch, das Handelsgesetzbuch, das Strafgesetzbuch, die Civilproceßordnung, die Strafproceßordnung, unter denen das erstgenannte das umfangreichste ist. Diese fünf Gesetzbücher, von Meisterhänden ausgearbeitet, wie sie uns kaum zu Gebote stehen, haben seit jener Zeit nur geringfügigen, zum Theil gar keinen Abänderungen unterlegen. Man scheut sich davor, aus dem festen Gefüge derselben einzelne Stücke herauszubrechen, während man bei uns sehr bald angefangen hat, an der Civilproceßordnung und dem Strafgesetzbuch kleine Flickarbeiten vorzunehmen. Man betrachtet in Frankreich diese Gesetzgebung als einen nationalen Schatz, den man hüten und mit Ehrfurcht betrachten muß.

Es gilt dies insbesondere von dem bürgerlichen Gesetzbuch, das in Frankreich in hohem Ansehen steht, und nicht in Frankreich allein, sondern auch in denjenigen Ländern und Landestheilen, denen es von den französischen Eroberern aufgedrungen worden ist und die dann in freier Entschließung daran festgehalten haben. Für die Bewohner der am Rhein gelegenen Provinzen wird es einst ein ganz anderes Opfer sein, ihren code civil aufzugeben, als für die übrigen deutschen Gaue, sich vom gemeinen Recht oder vom preußischen Landrecht loszusagen. Es ist nicht allein die technische Vollendung des code Napoléon, die ihm diesen Ruf verschafft hat; er steht allerdings als ein Muster, wenn auch nicht als ein unübertreffliches Muster da. In noch höherem Grade aber hat die politische Bedeutung desselben ihm Zuneigung zugeführt.

In einem bürgerlichen Gesetzbuche kann selbstredend von Freiheitsrechten der einzelnen Staatsbürger nicht die Rede sein, und im französischen Gesetzbuche befindet sich in der That kein einzelner Artikel, den man auf seinen politischen Inhalt hin ansprechen könnte. Dennoch hat der Erlaß dieses Gesetzbuches für Frankreich eine große politische Bedeutng gehabt; man kann darin das reifste und vollendetste Werk erblicken, welches die mit der Revolution eintretende Bewegung der Geister hervorgerufen hat. Der code Napoléon hat den großen Grundsatz von der Gleichberechtigung aller Staatsbürger in consequenter und unwiderruflicher Weise verwirklicht. Darauf beruht das große Ansehen, welches er genießt. Es giebt in Frankreich kein Sonderrecht einzelner Provinzen und kein Sonderrecht einzelner Stände.

Bei uns in Deutschland wird auch nach dem Erlaß des bürgerlichen Gesetzbuches eine große Zersplitterung zurückbleiben. Für große Gebiete des Rechts bleibt der Territorialgewalt das Recht der Gesetzgebung. Und zum Theil sind es solche Gebiete, bei denen socialpolitische Gesichtspunkte von Bedeutung hervortreten. Wir erinnern nur an die Regelung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse, die Gemeinheitstheilungen und Aehnliches. Das Recht, auf fremdem Boden zu schürfen und zu jagen wird in den verschiedenen Bundesstaaten verschieden geordnet sein. Es ist ein ganzer Katalog von Materien aufgestellt worden, die von der Regelung durch das bürgerliche Gesetzbuch ausgeschlossen bleiben, mit der Begründung, daß sie mit der Landesverwaltung in zu nahem Zusammenhange stehen, um von derselben losgelöst werden zu können. Der Particularismus hat hier der Einheitsbewegung siegreich wiederstanden. Wer darüber klagt, daß seine Aecker durch den Wildstand dem Privilegium der Jagdberechtigten zu Liebe verwüstet werden, kann sich nicht darauf berufen, daß er ein Deutscher ist, sondern er muß sich darüber legitimiren, ob er ein Baier oder ein Sachse, ein Hannoveraner oder ein Altpreuße ist, bevor man darüber urtheilen kann, ob er für Wildschaden Entschädigung anzusprechen befugt ist.

Bei Weitem übler ist es, daß die Sonderrechte einzelner Stände aufrecht erhalten bleiben. Das Recht der Familienfideicommisse, der Stammgüter, der bäuerlichen Erbfolgeordnungen, der Lehnsverhältnisse, der Emphyteuse, der Erbpachts- und Erbzinsgüter bleibt von der Regelung ausgeschlossen. Im Westen wird es gewiß bei der socialen Ordnung verbleiben, die sich seit fast einem Jahrhundert dort eingelebt hat und im Osten werden die Reste feudaler Einrichtungen, die dort in unser Jahrhundert hineinragen, conservirt werden.

Gerade das war das Große an dem code Napoléon, daß er hier mit eiserner Hand durchgegriffen hat. Es giebt dort keinen Unterschied zwischen städtischen und ländlichen Grundstücken, zwischen Rittergütern und bäuerlichen Gütern. Alle unterliegen demselben Erbrechte und zwar demjenigen, welches zugleich für das bewegliche Vermögen gilt. Die Gleichberechtigung der Geschwister zu erben ist anerkannt und kann auch durch testamentarische Verfügungen nur in beschränktem Maße abgeändert werden. Diese Vorschriften bestehen seit 90 Jahren in Frankreich und haben sich dort in das allgemeine Rechtsbewußtsein eingelebt. Sie bestehen fast ebenso lange in Rheinpreußen, Baden, Rheinhessen und werden in gleicher Weise dort als bewährt geschätzt. Diese Rechtseinrichtungen gereichen den Franzosen zum Stolze und machen sie namentlich stolz auf ihr bürgerliches Gesetzbuch.

Wir haben in unserer Verfassung den Satz: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich; Standesvorrechte finden nicht statt." Das ist eine sehr schöne aufgeklebte Etiquette, aber um einen solchen Satz zur Wahrheit zu machen, muß er in das bürgerliche Gesetz hineingearbeitet werden. Die Beibehaltung der Fideicommisse steht mit dem Satz von der Rechtsgleichheit der Preußen in Widerspruch und im Jahre 1848 war darum die Aufhebung der Fideicommisse beschlossen worden, die von der Landrathskammer rückgängig gemacht wurde. Seitdem hat sich unser Zustand durch die Einführung von Erbpachtgütern unter Mitwirkung der nationalliberalen Partei noch verschlechtert. Einem Gesetzbuche, welches so veraltete Einrichtungen nicht mit kräftiger Hand beseitigt, sondern sie unter den Schutz des Particularismus stellt, wird eine volksthümliche Begeisterung nie entgegengetragen werden.

Deutschland.

♂ **Breslau,** 3. Januar. [Oberschlesien und die Verbrechenstatistik.] Wir haben kürzlich einen Artikel der „Köln. Ztg." zum Abdruck gebracht, der sich auf Grund amtlichen Materials mit der Criminalstatistik Oberschlesiens beschäftigt. Es ist ein sehr wenig erbauliches Bild, das uns daraus vor Augen tritt. Sowohl hinsichtlich der absoluten Zahl der Verbrechen als auch hinsichtlich der Steigerung der Verurtheilungen gegenüber früheren Jahren nimmt leider der Regierungsbezirk Oppeln eine höchst ungünstige Stelle im Deutschen Reiche ein. Die „Schles. Ztg." veröffentlicht heut ein ihr aus Oppeln zugegangenes Schreiben, welches darauf hinweist, daß die Verhältnisse die ganze russische Grenzlinie entlang nicht viel andere sind, und besonders zwei Umstände, die gemischte Bevölkerung und die Armuth, dafür verantwortlich macht. Das Bedauerliche der Thatsache kann doch aber dadurch, daß sie nicht vereinzelt dasteht und daß sie in diesem oder jenem Grunde ihre Erklärung findet, nicht abgeschwächt werden. Inwieweit wirklich die Mischung verschiedener fremdartiger Elemente in der Bevölkerung auf eine auffallend große Verbrechenziffer Einfluß hat, können wir nicht übersehen. Die wichtigsten Factoren jedoch, denen die Schuld an den beklagenswerthen Zuständen beizumessen ist, sind ohne jeden Zweifel die in Oberschlesien herrschende Armuth und Unbildung. Armuth und Unbildung stehen — selbstverständlich immer nur im Großen betrachtet — in einer verhängnißvollen Wechselwirkung. Armuth ist die Quelle der Unbildung, Unbildung die Quelle der Armuth; beides aber ist die Quelle des Verbrechens. Wer also eine gründlich tiefgreifende und dauernde Besserung erzielen will, der müßte dem Uebel an der Wurzel zu Leibe gehen. Es würde sich darum handeln, die geistige und materille Lebenshaltung der oberschlesischen Bevölkerung zu heben; damit würde von selbst eine Erhöhung des sittlichen Niveaus sich ergeben. Der Gewährsmann der „Schles. Ztg." denkt allerdings daran, die Sache von einer anderen Seite anzufassen. Er regt den im conservativen Lager schon oft und mit Vorliebe aufs Tapet gebrachten Gedanken an, ob es nicht das Heilsamste wäre, die abschreckende Wirkung der Strafe zu verstärken, die „gute Verpflegung und Behandlung in den Gefängnissen" entsprechend zu ändern. Wir können uns nicht dazu verstehen, derartige Theorien für sonderlich menschenfreundlich zu halten. Wie stellen sich aber die hochconservativen Großgrundbesitzer zu der sehr charakteristischen Erscheinung, daß den größten Procentsatz der Verurtheilungen im Oppelner Regierungsbezirk der Kreis Lublinitz aufweist, ein Kreis, der keine Industrie und keinen selbstständigen Bauernstand hat, sondern ganz und gar den Segnungen des Großgrundbesitzes anheimgefallen ist? Die Herren pochen ja sonst so gern auf die erziehlichen Talente des gepriesenen „patriarchalischen Regiments", das sich gerade im Verhalten des Gutsherrn zu seinen Gutsangehörigen verkörpere. Wir sind niemals im Unklaren gewesen, wie es in Wahrheit damit aussieht, wie es auf dem Lande, namentlich in den Gegenden des Latifundienbesitzes, mit der Moralität bestellt ist. Aber eine solche demonstratio ad oculos an der Hand von Zahlen ist doch immer eine recht werthvolle Hülfe!

Berlin, 3. Jan. [Tages-Chronik.] Bezüglich der Landtagseröffnung wird officiös berichtet: Der Kaiser soll die Absicht ausgesprochen haben, den Landtag persönlich zu eröffnen. Es soll im Laufe der nächsten Woche, voraussichtlich nach der Rückkehr des Fürsten Bismarck, ein Kronrath stattfinden. Im Abgeordnetenhause werden in den nächsten Tagen die Vorkehrungen für den Empfang der Abgeordneten beginnen. Das Lesezimmer soll schon von der zweiten Januarwoche ab zur Verfügung gestellt werden. Ein Gerücht, welches jedenfalls der Bestätigung bedarf, will wissen, daß der bekannte Plan der Errichtung eines, beide Landtagshäuser umfassenden Landtagsgebäudes auf dem überaus dazu geeigneten und jetzt wenig benutzten Grund und Boden des Herrenhauses an maßgebender Stelle Beachtung und Theilnahme gefunden habe.

Wie schon gemeldet, verordnet ein kaiserlicher Erlaß, daß die §§ 18 und 140 des Gesetzes, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 in Kraft zu treten haben. § 18 enthält die Bestimmungen über die Bescheinigung von Krankheit und militärischer Dienstleitung zum Zwecke der Anrechnung als Beitragszeit. § 140 handelt von der Gebühren- und Stempelfreiheit aller zur Begründung und Abwickelung der Rechtsverhältnisse zwischen den Versicherungsanstalten einerseits und den Arbeitgebern oder Versicherten andererseits erforderlichen schiedsgerichtlichen und außergerichtlichen Verhandlungen und Urkunden. Stempel- und gebührenfrei sind ferner nach § 140 privatschriftliche Vollmachten und amtliche Bescheinigungen von Legitimationen und Nachweisungen.

[Der Schwarze Adler-Orden] ist im Jahre 1889 vom Kaiser sechszehn Mal verliehen worden, nnd zwar an Staatsminister v. Puttkamer und den Fürsten Waldemar zu Lippe im Januar, an den Botschafter bei der französischen Republik Grafen zu Münster im Mai, an den Fürsten Hermann zu Hohenlohe-Langenburg, den Baierischen Staatsminister und Ministerpräsidenten Freiherrn von Lutz, den Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar, und den Würtembergischen Staatsminister Dr. Freiherrn von Mittnacht im Juni, an den Prinzen Georg von Großbritannien und Irland, den Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este und den österreichischen Botschafter am Berliner Hofe Grafen Emerich Szechenyi im August, an den Prinzen Johann Georg von Sachsen und den Prinzen Balduin von Flandern im September, an den russischen Generaladjutanten und Minister des kaiserlichen Hauses Grafen Woronzow-Daschkow und den Prinzen Georg von Griechenland im October, an den türkischen Großvezier Kiamil Pascha im November und an den Fürsten Hans Heinrich XI. von Pleß, Oberjägermeister und beauftragt mit den Functionen des Oberst-Marschalls, im December. Am Sonnabend, den 18. Januar, wird der Kaiser als Souverain und Oberhaupt des hohen Ordens vom Schwarzen Adler und einer Anzahl capitelfähiger Ritter im Schlosse die feierliche Investitur von neu ernannten Rittern dieses Ordens vornehmen und im Capitelsaal ein Capitel abhalten. Minister von Puttkamer hat die Investitur bereits im vorigen Jahre erhalten. Bekannt ist, daß nur Souveraine und Prinzen aus souverainen Häusern, sowie Inländer, denen der Orden verliehen wird, die capitularischen Ehren, d. h. Sitz und Stimme im Capitel, erhalten können, niemals aber ausländische Ritter.

[Die Eintheilung der Wohnungsräume im hiesigen Königlichen Schlosse,] welche die Kaiserliche Familie bezogen hat, ist im wesentlichen dieselbe geblieben, doch sind hier und da in Wohn- wie in Gesellschaftsräumen Erweiterungen vorgenommen worden, und zwar nach Angaben des Kaisers, über deren Ausführung der Monarch sich befriedigt geäußert hat. Für die bevorstehende Carnevalszeit sind mehrere große Hoffeste geplant, wie sie unter der Regierung des Kaisers Wilhelm I. üblich waren. Es pflegten früher in jedem Winter vier größere derartige Feste stattzufinden, welche mit dem Fastnachtsball beendet wurden. Daneben wurde in jedem Winter ein Festball des Kronprinzen in den sogenannten Königinmutter-Sälen abgehalten. Die letzte dieser Veranstaltungen fand am 17. Februar 1887 statt. In der bevorstehenden Zeit der Hoffeste wird die Geburtstagsfeier des Kaisers am 27. d. Mts. einen besonderen Glanzpunkt bilden.

[Der Bericht der Wahlprüfungs-Commission über die Wahl des Dr. Websky] ist, wie schon gemeldet, erschienen. Die Commission hat über diese Wahl schon oft Bericht erstattet und am 1. Decbr. 1888 wiederum beantragt, die Wahl des Dr. Websky für giltig zu erklären. Der Reichstag beschloß am 11. Januar 1889, die Wahl zur nochmaligen Berichterstattung an die Commission zurückzuverweisen. Die Commission unterzog sich dieser Aufgabe und beantragte am 18. März 1889 Beweiserhebung über die Wahlprotestbehauptungen. Dem Antrage der Commission entsprechend, beschloß der Reichstag am 9. April 1889: 1) Die Beschlußfassung über die Giltigkeit der Wahl des Abg. Dr. Websky im 10. Wahlkreise des Regierungsbezirks Breslau auszusetzen, 2) den Herrn Reichskanzler unter Mittheilung des Berichts der Wahlprüfungs-Commission vom 1. December 1888 und des gegenwärtigen Berichts, sowie der Wahlacten zu ersuchen, die königlich preußische Regierung zu veranlassen, über die aufgeführten Behauptungen des Protestes Beweis erheben zu lassen. Am wichtigsten ist die verlangte amtliche Vernehmung des Kreisschulinspectors Gregorovius zu Waldenburg darüber, ob das als Beilage 1 abgedruckte Circular vom 17. Februar 1887 von ihm herrühre und an die sämmtlichen seiner Aufsicht unterstellten Lehrer des Wahlkreises Waldenburg versendet worden ist. Der Reichskanzler hat am 24. October 1889 die gemachten Ermittelungen dem Reichstage übersendet. Die Commission ging bei der jetzigen Prüfung davon aus, daß so wenig, als von der Commission, vom Reichstage eine Entscheidung darüber getroffen worden ist, ob die zum Beweis gestellten Protest-Erhebungen, wenn erwiesen, Einfluß auf das Wahlresultat haben, und ist deshalb in erneute Prüfung des gesammten Protestvorbringens eingetreten. Nach dem richtig gestellten Stichwahlresultat hatten erhalten: Websky 10 996 giltige Stimmen, Eberty 10 835, Ersterer hatte somit mehr 161 Stimmen. Der eingereichte Protest behauptete, daß Landrath v. Lieres, Kreisschulinspector Gregorovius, Lehrer, Schulzen und Amtsvorsteher durch Eintreten mit der Amtsautoritöt sich direct am Wahlkampf betheiligt hätten. Die Commission beharrte bei der früheren Auffassung, daß sie außer Stande sei, die Erheblichkeit des Beschwerdepunktes zu prüfen. Ebenso glaubte die Commission bezüglich des Ausschreibens vom 15. Februar 1887, das die von der Reichstagsmehrheit nicht für zulässig erachtete officielle Aufklärung über die Bedeutung des Septennats enthält, nicht weiter beanstanden zu sollen. Bezüglich des vertraulichen Circulars an die Lehrer, das mit den Worten schloß: „Wirken Sie mit allen Kräften dahin, daß die Wahl des Mannes erfolgt, der für das Septennat eintritt", hat Kreisschulinspector Gregorovius erklärt, daß dieses Schriftstück von ihm herrühre und an die sämmtlichen seiner Aufsicht unterstellten Lehrer des Wahlkreises Waldenburg versendet worden sei. Die Commission hat im Anschluß an ihre früheren Beschlüsse diesen Beschwerdepunkt mit acht gegen fünf Stimmen unter der nämlichen Begründung für unerheblich erklärt. Aus dem Bericht ergiebt sich schließlich, daß die Mehrheit alle Protestbehauptungen theils für unerwiesen, theils für unerheblich erachtet hat. Von ihr wurde daher die Giltigkeitserklärung der Wahl befürwortet. Die Minderheit hatte den Antrag auf Ungiltigkeitserklärung gestellt und insbesondere betont, daß auch abgesehen von den einzelnen Wahlverstößen, dieser Antrag durch das Gesammtbild der Wahl gerechtfertigt erscheine, sofern die Wahl nicht mehr als eine freie angesehen werden könne. Unter Ablehnung des Antrags auf Ungültigkeiserklärung wurde die Gültigkeit der Wahl mit 7 gegen 4 Stimmen beschlossen.

[Bergarbeiter-Versammlung.] In Bruch bei Recklinghausen fand am Sonntag wieder eine Bergarbeiter-Versammlung statt, die von 400—500 Personen besucht war. Der hauptsächliche Zweck der Versammlung war die Erörterung der Lohnfrage, bezüglich deren folgende Beschlüsse gefaßt wurden:

Jeder Hauer soll nicht unter 5 M., der Zimmerhauer, welcher bei 40 Gr. Wärme und darüber arbeitet, nicht unter 4 M. bis 4,50 M., die übrigen Arbeiter dieser Kategorie nicht unter 3,50 M. bis 4 M. verdienen. Für Schlepper, Schichtlöhner, Abnehmer und Bremser, welche über 21 Jahre alt sind, werden 3 M. bis 3,50 M. verlangt, und die jüngern Arbeiter sollen nach dem Gutachten der betr. Steiger gelohnt werden. Die Pferdetreiber sollen nicht unter 2,50 M. bis 2,80 M. erhalten, und für die Arbeiter über Tage endlich wird ein Mindestlohn von 3 M. beansprucht.

Oesterreich-Ungarn.

—g. **Wien,** 2. Jan. [Die Czechen und die Ausgleichs-Conferenzen. — Tisza gegen Kossuth.] Welche Wendung! Graf Taaffe, der vor noch nicht gar zu langer Zeit den nationalen Zwiespalt in Böhmen für eine Angelegenheit erklärt hat, welche einzig und allein die beiden Volksstämme angehe und die Regierung eigentlich gar nichts zu kümmern habe, hat sich mit einem Male bewogen gefunden, persönlich eine Conferenz von Vertrauensmännern beider Parteien zu arrangiren, hat sich in dieser Conferenz selbst den Vorsitz vorbehalten und will sogar, wenn gewisse Zeitungsnachrichten begründet sind, als Substrat der Berathung ein förmliches Verhandlungsprogramm vorlegen, in welchem der Standpunkt des Cabinets zu der Ausgleichsfrage präcisirt werden soll. Die deutschen Parteiführer, die wahrlich keinen Grund haben, den Actionen der gegenwärtigen Regierung mit sonderlich starkem Vertrauen entgegenzukommen, acceptirten ohne weiteres die Einladung des Ministerpräsidenten. Noch mehr, einige von ihnen, wie Plener und Schmeykal, die in den nächsten Tagen in öffentlichen Parteiversammlungen Vorträge halten sollten, haben mit der Motivirung abgesagt, daß es nicht anginge, vor und während der Ausgleichsconferenzen politische Reden über denselben Gegenstand zu halten. Aber nun sehe man nur! Während die als „factiös" verschimpfirte deutsche Opposition auf solche Art ein mustergiltiges Beispiel loyaler Haltung giebt, ver-

finstert sich plötzlich der politische Horizont auf Seiten der Czechen und Clericalen. Wohl haben auch die czechischen Vertrauensmänner die Einladung des Grafen Taaffe am 4. d. M. in seinem Ministerpalais zu erscheinen nicht refüsirt, aber in ihren anerkannten Organen giebt sich bei jeder Erwähnung der bevorstehenden Conferenzen der mißmuthigste Pessimismus, um nicht zu sagen, die entschiedenste Feindseligkeit, nebst mehr oder minder versteckten Drohungen an die Adresse der Regierung kund. Die Jungczechen gehen natürlich noch weiter und erklären schon die Theilnahme an den Conferenzen als eine Verletzung der „Würde der Nation“. Das hindert aber die Altczechen nicht, denen Gregr u. Genossen bis in die jüngste Zeit als gewissenlose Volksverführer gelten, auf einmal die Entdeckung zu machen, daß es sich geziemt hätte, auch einen Vertreter dieser Fration den Verhandlungen beizuziehen. Als ob sie nicht wüßten, daß die Zuziehung dieser extremen Elemente jede Aussicht auf Verständigung von vornherein ausschlösse; als ob sie nicht wüßten, daß vielleicht nichts so sehr als das ungezügelte Auftreten der Jungczechen im clericalen Landtage und deren stetig wachsender Einfluß im czechischen Volke den maßgebendsten Factor im Staate bewogen hat, die Regierung anzuweisen, endlich eine Annäherung an die Deutschen anzubahnen. Diese Haltung der Altczechen läßt die ohnehin geringen Hoffnungen auf eine Verständigung fast auf den Nullpunkt sinken. Wie die Czechen erörtern auch die Clericalen in ihren Journalen die neueste Regierungsaction in sehr mißtrauischer, ja selbst wegwerfender Weise; sie haben aber auch allen Grund, eine Beilegung des nationalen Streites zu fürchten. In dem Augenblick, da diese erfolgte, wäre es mit der confessionellen Schule und allen sonstigen clericalen Herzenswünschen für immer vorbei. — Der Neujahrsempfang der liberalen Partei in Ungarn bei dem Ministerpräsidenten Tisza ruft diesmal weit größeres Aufsehen hervor, als in früheren Jahren. Zunächst hat sich in den bei dieser Gelegenheit ausgetauschten Reden manifestirt, daß die Partei und ihr Führer — in Ungarn wie in jedem echt constitutionellen Staate ist der leitende Minister immer auch der einzig berufene Führer der Parlamentsmajorität — entschlossen sind, fest zusammenzuhalten und sich vor der „Tyrannei der Minorität“, wie sie in der letzten Session durch die unaufhörlichen Parlamentsscandale zu üben versucht worden, nicht zu beugen. Der interessanteste und wichtigste Theil der von Tisza gehaltenen Rede ist seine unumwundene Stellungnahme gegen Kossuth resp. gegen den von der Opposition als Sport betriebenen Kossuthcultus. Aeußeren Anlaß zu dieser Stellungnahme bot der Umstand, daß Kossuth seines ungarischen Staatsbürgerrechts verlustig gehen soll, weil er es verschmäht hatte, in dem gesetzlich fixirten Termine, sei es bei einer ungarischen Behörde im Inlande, sei es bei einer ungarischen Vertretung im Auslande, eine Erklärung abzugeben, wonach er auch fernerhin sein Staatsbürgerrecht behalten wolle. Tisza hat nun wohl seinerzeit im Reichstage erklärt, Kossuth gelte auch weiter als ungarischer Staatsbürger, weil er Ehrenbürger mehrerer Städte sei. Die Unabhängigkeitspartei gab sich aber damit nicht zufrieden, sondern verlangte ein engeres Specialgesetz für Kossuth. Dagegen hat sich nun Tisza gestern in sehr entschiedener Weise ausgesprochen, und dabei gewissermaßen den König gegen den einstigen Gouverneur ausgespielt. Er bezeichnete als höchst sonderbar, daß im Interesse eines Mannes, der nichts anerkennt, was die ungarische Gesetzgebung seit 22 Jahren geschaffen, der selbst denjenigen nicht anerkennt, den die Nation gekrönt hat und für den sie mit gerechtfertigter Begeisterung erfüllt ist, daß im Interesse eines solchen Mannes die von ihm ignorirte Gesetzgebung ein Gesetz schaffe und die von ihm verleugnete Krone dieses Gesetz sanctionire. Wer die fast abgöttische Verehrung kennt, die viele Magyaren, selbst solche, die stets für die Regierung stimmen, dem alten Kossuth noch immer entgegenbringen, wird anerkennen, daß Tisza keinen geringen Muth bewiesen hat, indem er in solcher Art gegen den Turiner Exilirten auftrat. Die Achtundvierziger Partei wird voraussichtlich die Herausforderung mit der Anzettelung noch größerer Scandale beantworten. Neugierig darf man aber auf die Haltung der Apponyi-Partei sein, die es liebt, mit ihrer Loyalität zu prunken, sich jedoch im letzten Jahre ganz und gar im Fahrwasser der äußersten Linken bewegt hat. Wenn es Tisza gelingt, in der von ihm aufgeworfenen Frage die Majorität der Nation auf seine Seite zu ziehen, dann hat er damit das größte politische Meisterstück vollbracht und sich unstreitig ein großes Verdienst um die endliche Consolidirung des Verhältnisses der ungarischen Nation zur Dynastie erworben, ein Verhältniß, das bis heutigen Tages, trotz aller gelegentlichen Begeisterungsausbrüche für den Träger der Krone, doch ein ziemlich schwankendes geblieben ist.

Frankreich.

s. Paris, 1. Jan. [Eine Etikettenfrage.] Man war etwas gespannt auf die gestrigen Vorgänge im Pariser Stadthause. Der Gemeinderath und der Generalrath des Seine-Departements, was ungefähr dasselbe ist, nur daß die letztere Versammlung noch etwa dreißig Vertreter der Umgebung zählt, hatten nämlich dem Seine-Präfecten und dem Polizei-Präfecten die Mittheilung zugehen lassen, sie wären bereit, die beiden Herren um zwei Uhr Nachmittags zu empfangen. Fürsorglich war hinzugefügt worden, die Enthaltung der Herren Poubelle und Lozé könnte für das Gemeinwesen schwere Folgen haben. Die Form der „Einladung“ hatte etwas so Gebieterisches, daß manche Blätter, der „Temps“ und die „Estaffette“, das Organ Jules Ferry's, voran, dem Präfecten riethen, dieselbe unbeachtet zu lassen. Allein die Friedensliebe siegte und genau um zwei Uhr zogen die Präfecten der Seine und der Polizei mit ihren General-Secretären und Bureau-Chefs zur Aufwartung bei den Vätern der Stadt auf. Die Begegnung war, so erzählen die officiösen Berichte, ungemein herzlich und der Meinungsaustausch voll Courtoisie. Dafür erwiesen die Präsidenten des Gemeinderaths und des Generalraths unmittelbar darauf dem Seine-Präfecten in seinem Cabinet im Hotel de Ville selbst und dem Polizei-Präfecten auf der Polizei-Präfectur die Ehre ihres Gegenbesuchs. Die Präfecten werden vielleicht ihre Nachgiebigkeit noch zu bereuen haben; denn der Gemeinderath scheint keinen Spaß verstehen und als sein unveräußerliches Recht deuten zu wollen, was er nur dem versöhnlichen Sinn seiner „intimen Gegner“ verdankt. Einem Journalisten, welcher schüchtern andeutete, das Gebahren der Herren vom Stadthause wäre etwas ungesetzlich und verstieße gegen das Decret vom Messidor, das der Gemeindevertretung den ersten Besuch vorschreibt, antwortete gestern der Präsident des Gemeinderaths, Herr Roussellé: „Das Decret vom Messidor ist die geringste meiner Sorgen. Ich erlaube Ihnen, laut zu sagen, daß wir uns den Teufel darum scheeren.“

Belgien.

a. Brüssel, 1. Januar. [Der Ausstand in Charleroi.] Noch immer steigt die Fluth des Ausstandes im Becken von Charleroi. 22 000 Bergarbeiter feiern, sitzen ruhig in ihren Häusern, besuchen die Arbeiterversammlungen und kehren dann in kleinen Gruppen still in ihre Wohnungen zurück: „Fünfzehn Procent Lohnerhöhung, neunstündige Schichtdauer“ bleibt die Losung, und da die Arbeiter friedlich auftreten, so wird ihnen aller Orten Credit gewährt, obwohl der Kleinhandel schwer leidet; jeder Tag Ausstand führt den Verlust von 80 000 Francs an Löhnen herbei. Der Kohlenmangel steigt; 23 industrielle Etablissements haben ihre Thätigkeit einstellen müssen. Der Gouverneur des Hennegau Graf v. Ursel ist jetzt selbst nach Charleroi gegangen, um mit den Vertretern der Kohlenzechen Rath zu pflegen und Zugeständnisse zu erlangen. Die Herren erklärten sich zu Lohnerhöhungen bereit, die nach den Verkaufspreisen der Kohlen bemessen werden sollen, lehnten dagegen die Verminderung der Schichtdauer von 11 auf 9 Stunden auf das Bündigste ab. Graf von Ursel verhandelt auch mit den Vertretern der Arbeiter, doch ist bisher keine Einigung erfolgt. Wenig beruhigend ist, daß sowohl aus dem Borinage als auch aus dem Lütticher Becken Ausstände in den Kohlenzechen, bei denen die Arbeiter dieselben Forderungen, wie die Charlerois erhoben, gemeldet werden und daß das Arbeiterblatt „Peuple“ erklärt, im kommenden Frühlinge werde von den Bergleuten aller Länder die achtstündige Schichtdauer gefordert werden. Obwohl alle strikenden Arbeiter sich keiner Gesetzübertretung schuldig machen, hat die Regierung die Gendarmerie verstärkt und den Antwerpener Regimentern den Befehl ertheilt, sich marschbereit zu halten. Inzwischen drohen den Kohlenzechen Charlerois neue Verluste; sie hatten auf Grund der Force majeure die Kohlencontracte für nichtig erklärt. Die dadurch geschädigten Industriellen betreten den Rechtsweg und fordern von den Kohlenzechen Schadenersatz.

[Ueber den Brand des Schlosses von Laeken] bringt die „Köln. Volksztg.“ folgende Details: Das Königspaar war mit dem gesammten Gefolge nach Brüssel gefahren; im Schloß von Laeken befanden sich, abgesehen von der Schloßwache, nur noch die Prinzessin Clementine mit ihrer Erzieherin und vier Dienern. Das Feuer wurde, als es einen geringen Umfang besaß, von mehreren Bewohnern von Laeken bemerkt, die eben am Schloßparke vorbeikamen und sofort ins Palais eilten, um die Diener zu benachrichtigen. In ihrer Bestürzung vergaßen diese sogar die Prinzessin, an die sie erst erinnert wurden, als dieselbe nach einem Kammerdiener klingelte. Von diesem wurde sie vom Ausbruche des Feuers benachrichtigt, worauf sie ihre Gouvernante mit sich aus dem Schlosse in den Park zog. Unglücklicherweise kehrte diese, als der Brand sich nach dem Mittelbau und dem rechten Flügel fortwälzte, in ihre Zimmer zurück, um verschiedene Sachen zu retten, wie sehr auch die Prinzessin sie bat, bei ihr zu bleiben. Die Dame war gerade am Sylvester-Abend vom König entlassen worden, und ihre Abreise von Brüssel in ihre Heimath sollte am selben Tage stattfinden. Sie wurde nicht mehr gesehen, nachdem sie sich in das brennende Schloß begeben hatte, und auch die heldenmüthigsten Anstrengungen des Offiziers von der Schloßwache, den die Prinzessin von der Rückkehr der Gouvernante ins Schloß unterrichtet hatte, und der zu verschiedenen Malen mit mehreren Soldaten sich in Lebensgefahr begab, um die Unglückliche zu retten, blieben fruchtlos. (Nach einer Meldung des Wolff'schen Bureaus wurde die Gouvernante gerettet.) Als die Königin in Laeken anlangte, war das ganze Schloß bereits ein Feuermeer. Mit größter Mühe hatten Schloßwache, Diener und herbeigeeilte Rettungsmannschaften nur die Papiere des königlichen Arbeitszimmers, sowie das in demselben Raume aufbewahrte königliche Tafelsilber retten können. Alles Andere, darunter unschätzbare Kunstwerke, herrliche van Dycks und andere Gemälde, Gobelins und Möbel im Werthe von vielen Millionen, alle Juwelen der Königin und deren gesammte Toilette sind verbrannt. Gestern Abend besaßen die Königin und die Prinzessin außer den Kleidern und der Wäsche, die sie gerade trugen, kein einziges Kleidungsstück mehr! Als die Königin anlangte, war Prinzessin Clementine bereits nach Brüssel gefahren. Sofort kehrte die Königin nach Brüssel zurück und begegnete unterwegs dem König, der mittlerweile von der ganzen Bedeutung des Unglücks benachrichtigt worden war. Der König konnte bei seiner Ankunft in Laeken nur noch die Nutzlosigkeit aller Rettungsarbeiten feststellen; er fuhr rings um das brennende Schloß, zog einige Erkundigungen beim Wachtoffizier ein und ließ dann wenden, um wieder nach Brüssel zu fahren. Um 8 Uhr war das Palais eine leergebrannte Stätte. Außer den Mauern waren nur noch die hölzernen Gerüste an deren Außenseite vom Feuer verschont geblieben, welche von den eben beendeten Reparaturarbeiten noch vor dem Palast hingen; diese Reparaturen, welche sich aufs Innere und Aeußere des Schlosses erstreckt hatten, haben nicht weniger als 600 000 Frcs. gekostet. Es heißt, der König habe nichts versichert gehabt. Die wichtigsten und kostbarsten Werthstücke, welche das vor reichlich hundert Jahren erbaute Schloß Laeken barg, waren von Lepold II. in demselben angesammelt worden, dessen fast ständiger Wohnsitz Laeken war. Im Brüsseler Palast stieg die königliche Familie stets nur auf Stunden zu officiellen Gelegenheiten ab, weshalb dieser auch gar keine zum unmittelbaren persönlichen Gebrauch der Mitglieder der königlichen Familie bestimmten Gegenstände enthält.

Periodische Litteratur.

(December.)

Am 6. September d. J. starb in Frankfurt a. M., ihrer Vaterstadt, hochbetagt und von der Welt vergessen, die ehemalige Braut von Nicolaus Lenau, Fräulein Marie Behrends. Nur einen kurzen Sommer hatte ihr Liebesglück gewährt und sich dann jählings in schwerstes unerträgliches Leid verkehrt, da Lenau von unheilbarer Geisteskrankheit befallen wurde. Ueber die Beziehungen der beiden Verlobten gaben bisher die Biographien des Dichters, — beispielsweise die von seinem Schwager Schurz verfaßte, und die „lebensgeschichtlichen Umrisse“, welche Anastasius Grün der von ihm besorgten Ausgabe von Lenaus Werken vorausgeschickt hat — nur unvollständigen Aufschluß. Nunmehr erhalten wir volle Einsicht in dieselben aus Aufzeichnungen von Marie Behrends und Briefen Lenaus an diese, die von Paul Weisser, einem Enkel der Hofräthin Emilie von Reinbeck, Lenaus mütterlicher Freundin, in der „Deutschen Rundschau“ veröffentlicht werden. Mariens Bekenntnisse stammen aus dem verhängnißvollen Jahre ihres Brautstandes (1844) und geben die Ereignisse und Stimmungen dieser Zeit in vollster Unmittelbarkeit wieder. Ursprünglich keineswegs für die Oeffentlichkeit bestimmt, vielmehr über drei Jahrzehnte lang vor aller Welt streng verborgen gehalten, wurden sie 1875 dem jetzigen Herausgeber mit dem Anheimstellen überlassen, zur rechten Zeit das Siegel davon zu lösen und sie der allgemeinen Kenntnißnahme preiszugeben.

Marie Behrens war bereits 33 Jahre alt, als sie, mit einer Tante, Frau Jäger, in der Sommerfrische von Baden-Baden, den um neun Jahre älteren Dichter kennen lernte. Sie war begreiflicherweise nicht die Erste, welche auf sein Herz Eindruck gemacht. Schon in seinen Studienjahren hatte er mit einem armen, aber schönen Mädchen Namens Bertha ein überaus inniges Verhältniß angeknüpft, das sich gewaltsam löste, da er inne ward, seine Liebe an eine durchaus Unwürdige weggeworfen zu haben, eine Kränkung, die ihn unverwindbar „ins Mark gesenkt“ blieb. Anfang der dreißiger Jahre gewann er dann zu Stuttgart die Neigung Lotte Gmelins, eines „herrlichen Mädchens“, das, nach Grüns Charakteristik, mit einem blühenden, „äußerst anmuthigen Aeußeren die edelsten Vorzüge des Geistes und Gemüthes, vielseitige und tiefe Bildung in reichster Frische in sich vereinigte.“ Auch seinerseits von ihr mächtig angezogen, wagte er doch ihr Leben nicht an das seine zu ketten: „Es ist freilich das Beste, was Du mir wünschen kannst“, schrieb er damals an einen Freund, „aber, aber, ich glaube, ich bin dafür verloren. Eine gewisse Freudigkeit des Herzens gehört dazu, um zu heirathen . . . Ich habe nicht den Muth, diese himmlische Rose an mein nächtliches Herz zu heften.“ Nicht viel später, nach der Heimkehr von Amerika, begannen seine intimen Beziehungen zu Sophie von Löwenthal in Wien, der geistvollen Frau eines Freundes, deren Persönlichkeit fortan auf sein Leben und Dichten den mächtigsten Einfluß übte, Beziehungen, welche sich trotz ihrer Aussichtslosigkeit zu unlösbaren gestalteten. Eine flüchtige Episode bildete im Jahre 1839 eine rasch aufgeflammte und eben so schnell verloderte Leidenschaft für die berühmte Sängerin Karoline Unger, welche beinahe zu einem Ehebunde geführt hätte. In Marie Behrends endlich glaubte Lenau die ihm von Gott bestimmte Gattin gefunden zu haben. Schon beim ersten Anblick in der Lichtenthaler Allee erweckte ihre „so liebe Erscheinung“, ihre „bis jetzt noch nicht gesehene Weiblichkeit“ in ihm den Entschluß einer Heirath, und auch sie fühlte sich zu dem düsteren Fremden, den ein geheimer Kummer zu bedrücken schien, unwiderstehlich hingezogen. Ohne gekannt zu sein, begann er mit den Damen eine Unterhaltung und wußte Marien am andern Tage seine Gedichte mit einem Gedicht an sie in die Hände zu spielen. Nach mehrfachen weiteren Begegnungen benutzte er einen Augenblick des Alleinseins zum Geständniß seiner Liebe: Wenn Jemand im Stande sei, ihn ganz glücklich zu machen, so sei sie es; sie habe alles Herbe in ihm gelöst, ihr könnte er Alles sagen. „Wie war mir?“ heißt es in ihren Aufzeichnungen. „Ich wußte nicht, ob ich träume. Wohl war ich glücklich, aber mit Angst. Es war der Anfang eines neuen Daseins.“ Er folgte ihr unverzüglich nach Frankfurt zu ihrer Mutter (der Vater war gestorben) und warb bei ihr um Mariens Hand. Die verständige Frau stellte ihm alle Bedenken vor, die einer so ungleichartigen Verbindung entgegenstanden: die kurze Bekanntschaft, die bescheidenen Vermögensverhältnisse der Tochter, die Verschiedenheit der Religion, seinen Adel u. s. w. — doch gelang es ihm bald, auch das Vertrauen und die Neigung der Mutter und ihre Einwilligung in die Verlobung zu gewinnen. Es folgten Tage des reinsten Glückes. Immer mehr schlossen sich die Seelen an einander an, er immer herzlicher, inniger, zutrauensvoller und heiterer. „Auch das Gewöhnliche und Alltägliche“, schreibt Marie, „erhielt bei ihm einen anderen Ton, als bei anderen Menschen. So saß ich stundenlang neben ihm, seine Worte, seine schöne melodische Stimme klangen an mein Ohr, er sagte mir Manches über sich, was er noch Niemand gesagt. Es offenbarte sich mir der ganze Reichthum seines Herzens und Geistes; alles Edle, Große und Schöne, was in ihm lag. Treu habe ich es bewahrt. Einen Spaziergang machte ich ihm, wo er sehr vergnügt war. „Wie ein guter Genius geht sie an meiner Seite.“ Diese einzig schönen Tage verstrichen. Er empfahl mir, heiter seine Rückkehr zu erwarten, tröstete mich mit liebevollen Worten über seine Abwesenheit, scherzte mit der Mutter, er wolle mich mitnehmen, ich sei zu betrübt. Endlich riß er sich los, er schied — ohne Wiederkehr!“

Hier setzen nun die Briefe des Bräutigams ein. Ihr Bild begleitet ihn. Sie ist sein unabläßiger wonniger Gedanke. In überhasteten Eilrouten jagt er nach Wien, „der Residenz des gesalbten Blödsinns“, um alle Vorbereitungen zur Heirath zu treffen. „In meinem Leben that ich noch keine Reise, die mich so langsam dünkte; nie war mir's auffallend und lästig bis jetzt, daß die Erde so ein millionenbuckeliges Kameel ist. So oft der Postillon den Hemmschuh einlegt, ist mir zu Muth, als legte er ihn sperrend an meine Seele. Eine Gemüthsart wie die meinige hat Leiden in ihrem Gefolge, aber auch Freuden, von welchen die Bedachtschrittigen und Gemachtrittigen keine Ahnung haben.“ In Wien stieß er auf manche Hindernisse. Das schwerwiegendste, den heftigen Widerstand Sophiens gegen die geplante Verbindung, erwähnt er natürlich in seinen Briefen nicht. Auch die Heimkehr nach Stuttgart war reich an Widerwärtigkeiten. Auf der Donaufahrt gerieth er wiederholt in Lebensgefahr, und das von ihm in lebhaftesten Farben geschilderte nächtliche Auffahren seines Schiffes auf eine Sandbank erschien ihm wie ein böses Omen. Nur zu bald sollte es sich erfüllen. Die Nachwehen der Reise und des Wiener Aufenthalts, Sophiens Briefe nach Stuttgart hatten ihn in eine mißmuthige, nervös überreizte, krankhafte Stimmung versetzt, die sich bisweilen zu den heftigsten Affecten steigerte. Eines Sonntags beim Frühstück sitzend, wurde er von einer plötzlichen Gesichtslähmung betroffen. Dieser neue Unfall dünkte ihm ein schauerlicher Protest des Schicksals gegen sein Glück und alle seine Anstalten dazu. Er selbst erschien sich wie ein vom Tode Bezeichneter; „er hat seine Hand an mich gelegt, wie der Förster im Walde diejenigen Bäume anhaut und zeichnet, die bald gefällt werden sollen“. In einem Briefe, in dessen Zeilen bereits alle Stürme der über ihn hereinbrechenden Nervenkrankheit wehen, und den Niemand ohne tiefe Ergriffenheit lesen wird, entsagt er der Braut. Dieser Brief wurde allerdings nicht abgesandt. Von Frau von Reinbeck empfing sie die erste Kunde seiner Erkrankung, während sie in banger Ungeduld seiner Rückkehr entgegensah. Sie correspondirte mit Lenau. Es kamen bessere Nachrichten, dann wieder schlimmere. Endlich vermochte sie die Mutter, mit ihr nach Stuttgart zu reisen. Sie war auf das Schlimmste gefaßt und fand — das Aergste, was es giebt, völlige körperliche und geistige Zerrüttung. Erst bei einem zweiten Besuch im folgenden Sommer erfuhr sie das Verhältniß zu Sophie, die Seelenkämpfe, welche den Ausbruch des Wahnsinns herbeigeführt oder doch beschleunigt hatten. Was das edle Mädchen gelitten, lassen die knappen Sätze ahnen, in die sie ihre Gefühle zusammenpreßt: „Es hat mich ganz verändert; nie konnte ich wieder werden, was ich zuvor war. Die ganze Welt erschien mir in einem anderen Lichte, wie ein schwarzer Schleier hatte sich darüber gelegt, verdüstert Alles; das Loos der Menschheit, wie bejammernswerth.“

In bedeutsamem Contrast zu dieser Unglücklichen, deren Lebensbahn durch einen Dichter in so unseliger Weise gekreuzt und aus ihren Gleisen gerissen wurde, steht das harmonische Lebensbild eines anderen, gleichfalls unvermählt gebliebenen Mädchens, in dessen Jugend auch eine Dichtergestalt hineinstrahlte, aber nicht wie ein zerstörendes Meteor, sondern als ein Stern, dessen mildes und klares Licht fortan ihr ganzes Dasein lieblich erhellen und verklären sollte. Wir meinen Alwine Frommann, — die Tochter des bekannten Jenenser Buchhändlers und Adoptivschwester der durch Goethes Sonette unsterblich gewordenen Wilhelmine Herzlieb, — deren Aufzeichnungen Karl Theodor Gaedertz unter dem Titel „Goethe-Erinnerungen einer Jenenserin“ in „Nord und Süd“ mittheilt. Schon von dem Kinde sagte die Mutter, sie wundere sich, daß in ihrer kleinen bewegten Seele schon so viel Stille sei, und dann wieder, daß in ihrem Kopfe statt Grillen nichts als Melodien steckten. Gesang blieb denn auch stets der Schmuck und Trost ihres Lebens. In ihre Kindheit fielen jene schönen Zeiten des Frommann'schen Hauses „wo Goethe lange und doch himmlisch kurze Abende bei uns saß, besonders unter der Messe, wenn ich mit der Mutter allein war, wo er oft von sechs bis zehn fast unausgesetzt allein sprach. Was konnten wir ihm geben, als leises Verstehen, tiefste Ergebenheit und festes Schweigen, worauf er bauen konnte.“ „Wie ich Kind war,“ gesteht sie einmal, „liebte ich Goethe, weil er himmlisch gut gegen mich war, weil ihn meine Eltern verehrten, weil er zu unserem Hause gehörte; dann als strenges scheues Mädchen von fünfzehn Jahren wandte ich mich von manchen in seinen Schriften etwas weg; nach und nach wich das, und als die Wanderjahre

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. Januar.

In dem neuesten Heft der Zeitschrift des oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins findet sich ein allgemein interessanter Artikel über den Bahnversand oberschlesischer Kohlen in den beiden ersten Quartalen 1889 verglichen mit der entsprechenden gleichen Zeit des Vorjahres. Wir registriren aus der dem Artikel beigefügten Tabelle, daß, während im 1. Quartal des laufenden Jahres der Gesammtversand nur um 1½ pCt. gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres zugenommen hat, im 2. Quartal die Zunahme 18½ pCt. (über 35000 Wagen!), für das ganze Semester aber im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres 8,68 pCt. betragen hat. Den wesentlichsten Antheil an dieser für Oberschlesien hoch erfreulichen Steigerung des Versands hat, wie der Leser bereits vermuthet haben wird, der allgemeine Bergarbeiterstrike in den westfälischen Kohlenrevieren gehabt. Fast 9000 Wagen mehr in einem Vierteljahr gingen nach Gebieten, welche bisher der westfälischen Kohle so gut wie allein gehörten. Daß hiervon der Versand speciell nach Hessen-Nassau sowie nach dem Ruhrrevier und Westfalen nur als ein einmaliger, durch den Strike direct provocirter angesehen werden darf, liegt auf der Hand; anders dagegen möchte es sich mit den Verkehrsbezirken Hannover, Oldenburg, Magdeburg, Merseburg ꝛc. verhalten: hier wird, wie in dem Artikel erwartet wird, allerdings auch weiterhin Oberschlesien ein nicht unbeträchtliches Absatzgebiet durch die Strikebewegung sich neu erworben haben. Aehnlich liegen die Verhältnisse in den Verkehrsbezirken (den ost- und westpreußischen bezw. pommerschen Häfen) der englischen Kohle, und in den Verkehrsbezirken Breslau und Niederschlesien der niederschlesischen Kohle gegenüber, (wahrscheinlich auch im Verkehrsbezirk 55 den österr. Kohlen gegenüber). Die Bestrebungen aller bedeutenderen Consumenten — namentlich auch der preußischen Staatsbahnverwaltung — einen Reservebestand von gewisser Größe sich aufzustapeln, dürften auf den Kohlenverkehr im 2. Quartal noch nicht sehr merklich eingewirkt haben; dieselben werden vielmehr erst in den Zahlen des 3. Quartals, welches für Oberschlesien gleichfalls eine Steigerung gegenüber dem Vorjahre um rund 20 pCt. brachte, zu Tage treten. Fragt man, so heißt es am Schluß des erwähnten Artikels, nach den Lehren, welche für alle Betheiligten aus den oben gegebenen Zahlen der amtlichen Statistik hervorgehen, so sind dieselben in der Hauptsache von zweierlei Art. In erster Linie thun sie von neuem, und zwar auf das Eclatanteste, die glückliche Eigenschaft Oberschlesiens kund, im Nothfalle seine Förderung ganz außerordentlich stärken, in weitem Umfange demgemäß für den etwaigen Förderausfall anderer Reviere eintreten zu können. Wie überaus werthvoll diese Eigenschaft gerade im laufenden Jahre war und noch immer ist im allgemein staatlichen Interesse, darüber braucht wohl kein Wort weiter verloren zu werden; wohl aber ist von hier nur ein kleiner Schritt zur zweiten Hauptlehre, zur Lehre nämlich für die Staatsbahnverwaltung: durch eine recht glatte und reichliche Wagengestellung in Oberschlesien dessen Kohlenreichthum und günstige Förderverhältnisse nach Möglichkeit für das allgemeine Interesse auszunutzen. Hierbei muß natürlich vor allem bedacht werden, daß es speciell die von Oberschlesien am entferntesten gelegenen Grenzbezirke sind, woselbst es seine segensreiche Wirksamkeit entfalten kann und soll — daß der Wagengestellung also, welche speciell diesen Wagenbedarf zu befriedigen hat, ein ganz besonders reichlicher Wagenpark zu Grunde gelegt werden muß. — In einem andren Artikel in demselben Heft wird zahlenmäßig nachgewiesen, daß in dieser Hinsicht Oberschlesien leider noch nicht zufrieden sein kann, wenn auch in diesem zweiten Artikel der gute Wille der Eisenbahn-Direction in Breslau, dem oft beklagten Wagenmangel abzuhelfen, anerkannt wird. Hauptsächlich wird in dem Artikel dargethan, daß das Ruhrrevier immer noch gegenüber dem oberschlesischen Revier erheblich bevorzugt werde, und es wird mit Recht darauf hingewiesen, daß, wenn in den Monaten September, October und November in Oberschlesien 13448 Wagen, im Ruhrrevier in der gleichen Zeit 16488 Wagen gefehlt haben, aus diesen Ziffern nicht falsche Schlüsse zu Ungunsten Oberschlesiens gezogen werden dürfen. Es sei bei Beurtheilung dieser Zahlen zu betonen, daß gleichmäßige Vertheilung des Wagenmangels zwischen beiden Revieren heißt: Vertheilung entsprechend ihrem beiderseitigen Wagenbedarf, indem 100 fehlende Wagen für ein Revier, das nur, sagen wir, rund 4000 Wagen im Tagesdurchschnitt verladet, von wesentlich erheblicherer Bedeutung sind als für ein Revier, in welchem täglich 10000 Wagen verladen werden. Ceteris paribus müssen vielmehr in diesem letzteren schon 250 Wagen fehlen, um ebenso schädlich zu wirken wie in jenem die 100 Wagen. Mit anderen Worten: erst dann sind oberschlesisches und Ruhr-Revier in Bezug auf den Wagenmangel gleichgestellt, wenn die Wagen so vertheilt werden, daß in letzterem rund 2½ Mal so viel fehlen als im ersteren. Insgesammt wurden aber in Oberschlesien anstatt nur 40 pCt. der in Westfalen fehlenden, deren 73 pCt. minder gestellt. Während, mit anderen Worten, von zusammen 30000 zu wenig vorhandenen Wagen 8600 auf Oberschlesien und 21400 auf das Ruhrrevier hätten entfallen müssen, ist die Vertheilung eine um fast 5000 Wagen für Oberschlesien ungünstigere gewesen. — Im weiteren Verlauf des Artikels wird auseinandergesetzt, welche schweren Schädigungen hieraus der oberschlesischen Kohlenindustrie erwachsen, auch wenn man meine, daß es sich bei einer Gesammtverladung von 300000 Wagen nicht lohne, von 5000 mindergestellten Wagen zu reden. Schließlich wird in dem Artikel die zuversichtliche Hoffnung ausgesprochen, daß die Eisenbahndirection in Breslau nicht werde müde werden, die nothwendige Gleichmäßigkeit in der Vertheilung der Wagen zu Gunsten des zur Zeit noch immer zurückgesetzten oberschlesischen Reviers zu erstreben. Es ist dringend zu wünschen, daß diese Hoffnung in Erfüllung gehen möge.

? **Zum Jagdausflug des Kaisers nach Trachenberg.** Der Kaiser passirte um 5 Uhr 10 Min. Bahnhof Mochbern und setzte nach 6 Min. Aufenthalt die Reise nach Trachenberg fort. Auf dem Bahnhofe hatten sich nur Oberbeamte der Betriebs-Aemter und einiges Publikum eingefunden, welchem der Kaiser nicht sichtbar wurde.

* **Vom Stadttheater.** Sonntag Abend geht Marschner's romantische Oper „Der Templer und die Jüdin" mit Frau Schober-Groß und den Herren de Vries, Walter, Müller, Halper, Grosser und G. Brandes in Scene. — Nachmittags kommt wiederum das Weihnachs-Märchen: „Die sieben Raben" zur Aufführung. Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen. Morgen, Sonnabend, den 4. Januar, ist der letzte Bonsverkaufstag. (Der Verkauf findet statt im Bureau des Stadttheaters von 12—2 Uhr.)

* **Im Lobe-Theater** geht, wie bereits bekannt, morgen Sonnabend Sudermanns Schauspiel „Die Ehre" zum ersten Mal in Scene. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellungen pünktlich um 7 Uhr beginnen. Durch das Zuspätkommen werden empfindliche Störungen verursacht. Sonntag wird „Die Ehre" wiederholt. Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr gelangt „Die junge Garde" zur Aufführung.

* **Vom Thalia-Theater.** Sonntag, den 5. Januar, kommt das beliebte Lustspiel „Der Schwabenstreich" von Schönthan zur Aufführung.

st. **Sinfonie-Concert.** Herr Riemenschneider hat am Donnerstag den zweiten Cyclus der Sinfonie-Concerte aufs Würdigste eröffnet. Die ersten drei Sätze aus Beethovens op. 125 kamen im Wesentlichen befriedigend zur Ausführung. An sich erscheint es nicht rathsam, das Werk fragmentarisch zu reproduciren; wo kein Chor zur Verfügung steht, muß man leider darauf verzichten. Die Umstellung der Mittelsätze war aus rein praktischen Gründen vielleicht nothwendig, um dem Ganzen einen auf das Publikum wirkenden Abschluß zu geben, rein musikalisch und besonders psychologisch ist sie weniger zu rechtfertigen. Technisch ist gegen die Wiedergabe nichts einzuwenden; einzelne Stellen, wie die Ces-dur-Hornstelle im Adagio gelangen sogar vorzüglich. Im Scherzo ist die Mäßigung der Streicher, wo sie mit dem Hauptrhythmus in vierfachen Octaven dem von Holzbläsern vorgetragenen Seitenthema des Satzes entgegentreten, rühmend hervorzuheben. Wollten sie die Stelle, wie vorgeschrieben, im Fortissimo spielen, so würde die Melodie verdeckt werden: will man sich nicht zu der von Wagner angegebenen Aenderung verstehen, so ist das Verfahren, welches Herr Riemenschneider anwendet, indem er eben die Streicher zurücktreten läßt, vielleicht das einzige Mittel, die Stelle zum Verständniß zu bringen. — Als Solistin betrat Fräulein Selma Thomas das Podium. Die Dame ist bereits aus den Vorjahren als Sängerin sehr vortheilhaft bekannt und es genügt zu bemerken, daß sie sich mit ihren Vorträgen wiederum den Beifall des Publikums und die Anerkennung der Kritik erwarb.

—d. **Photographische Ausstellung.** Wie bereits berichtet worden, wird in diesem Monat von der Schlesischen Gesellschaft von Freunden der Photographie in Breslau, eine photographische Ausstellung hierselbst veranstaltet werden, welche einen großen Umfang anzunehmen verspricht. Unter Mitwirkung der genannten Gesellschaft wird Herr Lichtenberg das technische Arrangement besorgen. Als Local für die Ausstellung sind die Säle der ehemals Weberbauer'schen Brauerei in Aussicht genommen. Diejenigen Herren, welche bereits in Berlin und Königsberg ausgestellt haben, sowie alle Mitglieder der Schlesischen Gesellschaft von Freunden der Photographie zahlen keine Platzmiethe, während alle anderen Aussteller eine solche zu entrichten haben. Handelskammer-Syndicus Dr. Eras hat es übernommen, für die Aussteller eine Ermäßigung der Frachtkosten herbeizuführen. Für die technischen Vorbereitungen haben sich Oberlehrer Kleinstüber, Hauptmann Foitzik und Kaufmann Karkowski zur Verfügung gestellt. Der Garantiefonds für die Ausstellung ist auf 2000 M. festgesetzt, zu dem bereits 1900 M. gezeichnet worden sind.

* **Asylverein für Obdachlose.** In dem von dem Asylverein gegründeten Zufluchtshause Höfchenstraße 52 wurden im December aufgenommen 154 Männer, 319 Frauen und 114 Kinder, zusammen 587 Personen, während im November zusammen 638 Personen Aufnahme gefunden hatten. Der Durchschnitt pro Tag betrug 19 Personen. Die höchste Zahl war am 2. December mit 24 Personen, die niedrigste Zahl am 19. December mit 15 Personen erreicht. In der Volksküche des Asylhauses wurden vom 15. bis 31. December 12632 Portionen gesundes, wohlschmeckendes Mittagessen an die Armen unentgeltlich zur Vertheilung gebracht. Der Durchschnitt pro Tag betrug 743 Portionen. Die Verausgabung fand statt am 15. December mit 572 Portionen und von da ab bei täglicher Steigerung betrug am 31. December die tägliche Ausgabe 807 Portionen. In besonderen Fällen sind verschämten Armen Lebensmittel in natura für die Zeit des Winters ausreichend ins Haus geschickt worden, wenn die Verhältnisse es nicht gestatteten, das Essen aus der Anstalt holen zu lassen. In dieser Weise sind 17 Familien unterstützt worden.

* **Strikes in Oberschlesien.** Wie wir bereits in einem Theile der Auflage des letzten Abendblattes mitgetheilt haben, ist auf Wolfgangsgrube bei Ruda und zwar auf Clara-Schacht, ein Strike ausgebrochen. Nachdem zu Weihnachten ca. 130 galizische Arbeiter ausgewiesen worden waren, hielten die einheimischen Arbeiter die Gelegenheit für günstig, ihre Forderungen durchzusetzen; am Freitag legte in Folge dessen die gesammte, ca. 800 Mann betragende Belegschaft die Arbeit nieder. Die Hauptforderung der Arbeiter geht auf kürzere Arbeitszeit (bisher wurde ungefähr 12 Stunden gearbeitet), andernfalls verlangen die Arbeiter Aufbesserung des Lohnes. — Auf Schmiederschacht dauert der Strike fort; die Arbeiter bestehen auf die sofortige Einführung der 8-stündigen Schicht. Aussicht auf Beilegung des Strikes ist einstweilen noch nicht vorhanden.

≈ **Naumburg am Queis,** 1. Januar. [Töpferinnung. — Petition.] In der letzten Versammlung der Töpferinnung wurde beschlossen, eine Anfrage an die Berufsgenossen in Bunzlau zu richten, ob es nicht möglich sei, einen einheitlichen Preis für die Fabrikate beider Städte zu erzielen, um bessere Preise zu erreichen. Im Zustimmungsfalle

---

kamen, der prosaische Theil des Diwans kam, da gehörte ich ihm ganz und so an, daß es seitdem nur wächst." Von diesen Erinnerungen zehrte sie bis ins höchste Alter. All ihr Denken und Fühlen haftete an Goethe, knüpfte an ihn an, kehrte immer und immer wieder zu ihm zurück. Sie sah beständig tausend leise Fäden wie stiller Segen als Andenken Goethe's durch das Land ziehen. Sein Bild grüßt sie überall; die verschiedensten Vorfälle, Dinge, Menschen rufen das Gedächtniß an ihn wach, an seine Stellung zum weiblichen Geschlecht, an Ausdrücke von ihm: „Nur zu denken, wie er das aufgefaßt, giebt Leben." — „Marie von L. ist eine Erscheinung, für die Goethe volle Aufmerksamkeit und wieder scharfen Tadel gehabt hätte." — „Von Adele Schopenhauer, (die krank gewesen) die besten Nachrichten. Goethe würde sagen: Fischchen, schwimmst Du wieder?" — „Schluß des Streites mit Wolf. Goethe: „Der Kerl hätte es am liebsten, der Mond wäre ein Eierkuchen, da könnte er ihn fressen." Unerschöpflichen Genuß bereitete ihr das Lesen seiner Werke, das Singen seiner Lieder. Ihr Briefwechsel mit Varnhagen ist voll der feinfühligsten Bemerkungen über Goethes Poesie. Sie selbst nannte freilich ihre eigenen Worte matt und äußerlich, tröstete sich aber mit Goethes Ausspruch: „Mag's aussehen, wie ein Amor oder Igel, wenn's nur aus dem Herzen frisch kommt." Varnhagen, der „Eckermann so manchen Lebens", bekennt von ihr nach einem Besuch, den sie ihm 1838 in Berlin gemacht: „Viel inneres Leben quillt hier, auch viel äußeres fließt hier zusammen. Goethen kennt, versteht und genießt sie, wie zu allen Zeiten gewiß nur Wenige. Sie glaubt an ihn, wie Rahel an ihn glaubte. Der ganze Lebenskreis von Weimar und Jena, in den sie mich immer versetzt, hat doch etwas Edles, Innerliches, Hohes, wogegen vieles Beste von hier fast nur gemein und roh erscheinen muß. Eine ganz andere Welt!" Auch auf Goethe's Familie erstreckte Alwine ihren Cultus oder ihre angeerbte Neigung und Theilnahme; wir finden zahlreiche charakteristische Bemerkungen über August und Ottilie, Walther und Wolf von Goethe; auch auf andere Glieder des Goethe'schen Kreises, z. B. Bettina von Arnim, fallen interessante Streiflichter. Eine fast gleich hohe Verehrung wie Goethen brachte sie Rahel Varnhagen entgegen. Ihr theuerster Schatz war ein Gipsbild Rahels, das sie, wie ein Altarbild, mit einem anderen Bildniß, nämlich Goethes, von ihrer Mutter gezeichnet, überdeckt und zugeschlossen, und mit Vasen und Blumen geschmückt, als Hausheiligthum aufgestellt hatte. Ihr äußerer Lebenslauf war schlicht: Sie weilte eine Zeit lang als Gesellschafterin im Hause des ersten preußischen Cultusministers von Altenstein und lebte dann abwechselnd in Jena und Berlin, zeitweise als Vorleserin der Königin Augusta. Sie entschlief in ihrer Heimath am 2. August 1875, bis wohin sie mit dem Jahrhundert gleichen Schritt gehalten hatte.

Die große Storm-Gemeinde, um deren Bildung und Verbreitung „Westermanns Monatshefte", in denen so viele Novellen des Husumer Poeten erschienen, sich in hohem Grade verdient gemacht, wird auch die neueste Gabe freudig willkommen heißen, mit denen diese Zeitschrift das Andenken des Dichters ehrt, nämlich den von Paul R. Kuh veröffentlichten Briefwechsel zwischen Theodor Storm und Emil Kuh, dem bekannten österreichischen Hebbelbiographen. Das Eigenthümliche dieses Briefwechsels ist, daß er die Schreiber, obwohl sie sich persönlich niemals kennen lernten, dennoch nicht blos durch einen litterarischen Gedankenaustausch, sondern auch durch ein so freundschaftliches, inniges Herzensverhältniß verknüpfte, wie es sonst wohl nur auf unmittelbare Begegnungen sich zu gründen pflegt. Man kann aber auch allerdings Storms Briefe nicht lesen, ohne ihn alsbald von ganzer Seele lieb zu gewinnen. Derselbe Stimmungsduft, der durch seine Novellen weht, ist auch über jedes Blättchen, man möchte sagen, über jede Zeile ausgegossen. Es wird einem so wohl, so heimlich, wenn man diese Briefe genießt. Man blickt mitten hinein in die reiche Poetenwelt des seltenen Mannes, in die gemüthvolle Häuslichkeit, das trauliche Familienleben, aber auch in die geheimste Gedankenwerkstatt seines Erfindens und Schaffens. Auch aus Emil Kuhs Briefen tritt uns eine sympathische liebenswürdige Natur entgegen; doch bilden sie für den Leser ein mehr secundäres Element, indem sie die Storm'schen Mittheilungen anregen und dann den Eindruck derselben fein empfunden zurückspiegeln. Er war es, der die Correspondenz anbahnte, in der Absicht, einen größeren Essay über Storms Gesammtthätigkeit in einer Wiener Zeitung zu veröffentlichen. In die Antwort Storms fließt gleichsam unwillkürlich eine kurze, prächtige Schilderung seines elterlichen Hauses ein, wo er gelegentlich einer Familienfeier Kuhs Brief empfing. Sein zweiter Brief ist kurz vor Weihnachten geschrieben, „für einen, der zwei Söhne auf Universitäten und einen auf einem Conservatorium draußen im Reich und ringsum eine große Sippe im Lande hat, eine heiße Correspondenzzeit." — — „aber fünf prächtige Mädel hab' ich noch im Hause; und so ist noch immer Leben genug!" Und in einer Nachschrift heißt es: „Nochmals frohe Weihnachten; um mich noch bei der Lampe sitzt mein ganzes kleines Gesindel am Theetisch in lauter Weihnachtsplaudereien." — In einem späteren Briefe verbreitet sich Kuh über Storms dichterische Eigenart und äußert: „Wenn das sinnlich und geistig rein Abgeschlossene, das auch nicht die kleinste Zuthat oder Ablösung duldet, den Begriff des Klassischen ausmacht, dann sind Ihre Erzählungen klassisch." Storm entgegnet: „Zur Klassicität gehört doch wohl, daß in den Werken eines Dichters der wesentliche geistige Gehalt seiner Zeit in künstlerisch vollendeter Form abgespiegelt ist, und werde ich mich jedenfalls mit einer Seitenloge begnügen müssen." Sein nächster Brief, in dem er sich unter anderen auch über die Entstehung seiner Märchen ausläßt, datirt wiederum vom 22sten December und bricht inmitten ab: „Aber das ganze Haus ist voll Weihnachtsunruhe; eine ganze Gruppe von Weihnachtsbäumen soll gemacht werden. Sie wissen aus „Unterm Tannenbaum", daß das meine Domäne ist. Ich denke mir, Sie und Ihre Frau sitzen auch jetzt und schneiden Netze — hoffentlich nur schneeweiße — und vergolden und schneiden Flitter." Ein Hauptstück der Briefsammlung rührt aus dem Sommer 1873. Kuh hatte von Storm einige biographische Notizen über seine äußeren Lebensverhältnisse und seinen inneren Entwickelungsgang erbeten, und Storm, gerade in Ferienmuße im seebespülten Holstein weilend, sendet ihm ein künstlerisch vollendetes Gemälde, das dem Empfänger Thränen der Rührung entlockt: „Sie sind eben," bemerkt Kuh treffend, „geradezu außer Stande, anders als dichterisch zu erzählen, auch wo Sie sich nur mitzutheilen und dem Ihnen ganz eigenthümlicher Zauber zu entrinnen suchen, daß Sie Vergangenes und Gegenwärtiges miteinander verweben, wobei die klaren Umrisse des Wachens und die feinen Uebergänge des Traumes sich zusammenfinden." Mit pietätsvoller Ausführlichkeit verweilt Storms Selbstschilderung bei seinen Eltern und Voreltern. Aus dem übrigen sei nur Einzelnes herausgehoben: „Erzogen wurde wenig an mir; aber die Luft des Hauses war gesund; von Religion oder Christenthum habe ich nie reden hören. — Gelernt habe ich niemals etwas Ordentliches; und auch das Arbeiten an sich habe ich erst als Poet gelernt. Dies ist buchstäblich wahr; mir fehlt ganz das Talent des Lernens. — Weßhalb ich mich der Jurisprudenz ergab? Es ist das Studium, das man ohne besondere Neigung studiren kann; auch war mein Vater ja Jurist. Da es die Wissenschaft des gesunden Menschenverstandes ist, so wurde ich auch wohl leidlich mit meinem Richteramt fertig.

Aber gestatten Sie (folgt hier eine köstliche Einschaltung), daß ich meiner Nichte Helene dictire, die ich eben am Flügel erwischt habe. Mein richterlicher und poetischer Beruf sind meistens in gutem Einvernehmen gewesen, ja, ich habe sogar oft als eine Erfrischung empfunden, aus der Welt der Phantasie in die praktische des reinen Verstandes einzukehren und umgekehrt. Bedeutende Entwickelungskämpfe hat mein Leben nie gehabt; ich bin durchaus unbefangen aufgewachsen." Und weiter unten: „Ich habe meine Nichte entlassen und füge noch hinzu: Ich bin eine stark sinnliche, leidenschaftliche Natur; die Zurückhaltung in meinen Schriften (in den Gedichten ist sie nicht so vorhanden) beruht wohl zum Theil auf dem mir eigenen Drange nach Verinnerlichung. Sie werden die Worte „Liebe", „Kuß" fast gar nicht in meinen Schriften finden."

Eine Ergänzung dieser autobiographischen Skizze und zugleich wieder ein Cabinetsstück unbewußter meisterlicher Darstellungskunst bildet in einem späteren Briefe Storms Erzählung vom Tode seines Vaters; man fühlt heraus, wie der Sohn sich durch die Niederschrift von seinem tiefen Schmerze zu befreien sucht. Immer tiefer verinnigt sich das Verhältniß der beiden Briefsteller; einmal erwählt Kuh den Freund sogar zum Beichtiger und offenbart ihm Verirrungen und Seelenkämpfe, die er kürzlich durchlebt und aus denen er sich nur durch die Seelengröße seiner Gattin gestützt wieder zu Pflicht und Sittlichkeit gerettet. Storm antwortet: „Lieber Freund! — Ich verstehe das Alles bis in die kleinste Faser, und es thut mir bitter leid um Sie, um Ihre gute Frau; aber es kann und darf ja nur dazu führen, Sie Beide desto inniger zu verbinden. Es irrt ja der Mensch, so lange er strebt; für uns, die wir über der Menge stehen wollen, gilt es freilich vorzugsweise, den Irrthum in edler Weise zu überwinden. Das haben Sie ja gethan, oder werden, was zurück ist, noch völlig thun; dann aber legen Sie ihr Haupt zur Ruhe an die Brust, die so treu geblieben! Ich meine, die Ruhe wird doch wieder süß werden. — Aber was hat Ihre Gesundheit zu dem Sturm gesagt?" Dann kommt er auf Anderes zu sprechen, schließt aber: Noch eine Bitte! Schicken Sie mir das Bild Ihrer Frau!

Wir müssen uns im Rahmen dieser Umschau versagen, noch weiter auf den Inhalt des Briefwechsels einzugehen, dessen Schluß für das Januarheft in Aussicht steht, insbesondere auf die Urtheile, die Storm in Anknüpfung an Kuhs Essay über seine eigenen Schöpfungen abgiebt. Namentlich die energische Apologie seiner Lyrik ist von hohem Interesse. Immerhin dürften die vorstehenden Auszüge erkennen lassen, welchen Schatz die Kuh'sche Publication in sich birgt, und den Wunsch erwecken, daß auch der sonstige reiche Briefwechsel Storms seinen Verehrern nicht vorenthalten bleiben möge.

H. P.

soll diese Preisvereinbarung durch eine gemischte Commission aus beiden Innungen herbeigeführt werden. — Die hiesigen Lehrer waren um eine Erhöhung der Feuerungszulage eingekommen, wurden aber vom Magistrat und den Stadtverordneten abschlägig beschieden.

J. P. **Glatz,** 31. Decbr. [Kreistagsbeschlüsse.] Auf dem gestern hier stattgefundenen Kreistage erfolgte zunächst die Einführung des an Stelle des verstorbenen Kreistags-Abgeordneten, Regierungs-Präsidenten a. D. Freiherrn von Zedlitz-Neukirch-Birgwitz gewählten Rittergutsbesitzers Grafen Strachwitz-Neudeck, sodann die Wahl des Rittergutsbesitzers Freiherrn von Humbracht-Rengersdorf als Kreis-Deputirten. Hierauf wurde der Bau einer Brücke über die Neisse zu Rengersdorf berathen. Der Kreis-Ausschuß stellt an die Kreis-Versammlung den Antrag, zu beschließen: 1) In der Voraussetzung, daß seitens der Provinzial-Verwaltnng zu den Baukosten ein Drittel (20000 M.) aus Provinzialfonds bewilligt werden, nach dem vom Kreis-Baumeister Zeininger angefertigten Projecte eine mit jedem Fuhrwerk zu befahrende Brücke mit eisernem Unterbau auf Kreiskosten zu bauen. 2) Die dauernde Unterhaltung dieser Brücke auf den Kreis zu übernehmen. 3) Die Kosten in der Art zu decken, daß der Kreis nach Abzug der von der Provinz zu erwartenden 20 000 M. und der von der Gemeinde Rengersdorf übernommenen 17 000 M. die noch fehlenden 23 000 M. auf den Kreis-Communal-Kassen-Etat pro 1890/91 übernimmt. 4) Die Kosten der jährlichen Unterhaltung, welche durchschnittlich 500 M. betragen dürften, alljährlich bei dem Kreis-Communal-Kassen-Etat in Ausgabe zu stellen und 5) den Kreis-Ausschuß mit der Ausführung des Brückenbaues zu beauftragen. Die Versammlung genehmigte vorstehenden Antrag in allen Punkten. — Sodann genehmigte dieselbe einstimmig den vom Kreis-Ausschuß beantragten Beitritt des Kreis-Communal-Verbandes Glatz zur Wittwen- und Waisenkasse der Beamten des Provinzial-Verbandes von Schlesien und ermächtigte den Kreis-Ausschuß, den Anschluß durch einen Vertrag mit dem Herrn Landeshauptmann von Schlesien zu vollziehen, auch einzelnen oder allen Kreisbeamten die Beiträge von 3 pCt. ihrer Dienstbezüge zum Theil oder ganz zu erlassen und auf den Kreis zu übernehmen. — Schließlich erklärte die Versammlung sich einverstanden mit der beantragten Einverleibung der Gemeinde Nieder-Halbendorf in den Gemeinde-Verband der Stadt Glatz und vollzog mehrere Commissionswahlen pro 1890/91.

≈ **Bernstadt,** 1. Januar. [Neue Kirche.] Die hiesige katholische Gemeinde beabsichtigt eine Kirche in unserer Stadt zu erbauen. Die Gemeindeglieder besuchten bisher die Kirche des nahen Dorfes Klein-Zöllnig. Ein geeigneter Bauplatz ist bereits angekauft worden. Da auch ein ansehnlicher Baufonds vorhanden ist, so ist die Anfertigung der Zeichnung bereits geschehen. Bernstadt hat unter mehr als 4000 Einwohnern jetzt gegen 500 bis 600 Katholiken.

⊙ **Neisse,** 2. Jan. [Todesfall. — Elektrische Beleuchtung.] Am Neujahrstage Nachmittags verstarb nach nur dreitägigem Krankenlager an Lungenentzündung der erst 46 Jahre alte Amtsgerichtsrath Paul Rotter, aufsichtsführender Richter des hiesigen Amtsgerichts. — Für den hiesigen Bahnhof ist seitens des Ministers elektrische Beleuchtung genehmigt worden; doch ist noch nicht bestimmt, wenn mit der Einrichtung derselben begonnen werden soll. Sie soll sich bis auf die Hälfte der Bahnhofstraße erstrecken.

K. **Gleiwitz,** 3. Jan. [Ein netter Freund.] Der Wurstmachergeselle Murgoth hatte seinem Freunde, dem Schlosser Eisner, Werthgegenstände aus Gold und Silber gezeigt, welche er sich für seine Ersparnisse angeschafft hatte. In Eisner entstand nun der Wunsch, sich dieselben anzueignen. Er bestellte sich bei dem Schneider Hampel, welcher dem Murgoth gegenüber wohnte, eine neue Weste und besuchte ihn recht oft, da er immer an der Arbeit etwas auszusetzen hatte. Bei dieser Gelegenheit machte er sich höchst wahrscheinlich Wachsabdrücke des Stubenschlüssels zur Wohnung des Murgoth. Als es ihm auch gelungen war, solche von zwei Kofferschlüsseln seines Freundes zu erhalten, stahl er demselben am 28. December sämmtliche Werthgegenstände. Als Murgoth eine Viertelstunde später in die Stube trat, gewahrte er die ausgeraubten Koffer. Er machte sofort bei dem Polizei-Commissarius Müller davon Anzeige, und beide gingen nach dem Gasthause auf der Bahnhofstraße, wo E. oft verkehrte. Dieser wurde jedoch schon unterwegs angetroffen und sofort verhaftet. Auf dem Wege nach der Polizeiwache warf E., als er sich unbemerkt glaubte, einen Gegenstand rasch seitwärts in den Schnee. Dem Polizei-Commissarius war dies aber nicht entgangen. Während M. seinen Freund E. am Kragen festhielt, holte Müller eine Laterne herbei, um nach den fortgeworfenen Gegenständen zu suchen, die er auch alsbald fand. Es war ein neuer Stubenschlüssel und ein Dittrich. Trotz dieser Belastung leugnete E. die That. Die Werthsachen wurden gestern Vormittag von Mühlenarbeitern hinter dem großen Mühlen-Einfahrtsthore der Danziger Mühle in einem Taschentuche eingebunden vorgefunden.

△ **Kattowitz,** 2. Januar. [Tödtliche Körperverletzung. — Influenza.] Am Sylvesterabende gerieth der dem Trunke ergebene Arbeiter Johann Mamlas bei einem Streite mit seinem Schwager so in Wuth, daß er diesen und seine Schwester, welche ihrem Manne zu Hilfe eilte, mit dem Taschenmesser tödtlich verletzte. Die Frau ist heute unter schweren Leiden gestorben; ihr Mann liegt im Knappschaftslazareth hoffnungslos darnieder. — Auch in unserer Stadt ist seit einigen Tagen die Influenza aufgetreten.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Der Kaiser in Trachenberg.

m. **Trachenberg,** 3. Januar. Der Kaiser traf Abends 6 Uhr 10 Min. hier ein. Er war in Jagdcostüm und fuhr vom Bahnhofe in zweispänniger Equipage mit Vorreiter, an seiner Seite der Fürst von Hatzfeldt-Trachenberg, nach dem Schlosse des Letzteren. Vom Bahnhofe aus bildeten die verschiedenen Kriegervereine, die Schützengilde, die Innungen, der Turnverein ꝛc. Spalier. Die Bahnhofstraße war elektrisch beleuchtet, der übrige Theil des Weges durch Fackeln. Stadt und Schloß Trachenberg waren illuminirt. Heut Abend findet großes Diner auf Schloß Trachenberg statt; von Gästen sind bereits hier der Erbprinz von Ratibor, der commandirende General des 6. Armeecorps von Lewinski, Landeshauptmann von Klitzing und Herr von Rehdiger. Ferner sind geladen Staatsminister v. Bötticher, General von Loë, Graf Bonifacius von Hatzfeldt und Baron von Schreckenstein. Im Gefolge des Kaisers befanden sich Graf von Wedel, General-Major à la suite, der Generalarzt Dr. Leuthold und Flügeladjutant Oberstlieutenant von Lippe.

* **Berlin,** 3. Jan. Die „Magdeb. Ztg." will erfahren haben, der Kaiser habe bei den Neujahrsempfängen wiederholt betont, der politische Himmel sei zwar noch immer nicht wolkenlos, doch hoffe er zuversichtlich, es werde den unablässigen Bemühungen Deutschlands und seiner Verbündeten gelingen, auch in diesem Jahre den Frieden zu erhalten.

Der Kaiser schenkte Moltke zum Feste eine kostbare goldene Dose mit dem wohlgelungenen Bilde der Kaiserin auf dem Deckel; auch die Kaiserin Augusta zeichnete Moltke mit Andenken aus.

Auf seiner Orientreise wird der Kronprinz von Italien auch das Ossarium der italienischen Gefallenen des Krimkrieges besuchen.

Die Commandeure der 20. und 21. Infanterie-Division, Generallieutenant v. Frankenberg-Lüttwitz zu Hannover und Baron von Vietinghof, gen. Scheel, in Frankfurt a. M. gedenken, nach der „Post", den Abschied zu nehmen. Als Nachfolger des commandirenden Generals des 5. Armeecorps Frhrn. v. Hilgers wird in hiesigen militärischen Kreisen Generallieutenant v. Seeckt, Commandeur der 10. Division (Posen), bezeichnet.

Der Wirkliche Geh. Rath Prof. Dr. Karl v. Hase, der berühmte Kirchenhistoriker in Jena, ist heute früh im 90. Lebensjahre gestorben.

Zum Weihbischof für Paderborn ist der Domcapitular Gockel in Münster ausersehen.

Fürst Carl Auersperg, einst Präsident des Bürgerministeriums, ein Führer des deutsch-böhmischen Adels, liegt zu Prag lebensgefährlich krank, nachdem er sich, ein 70jähriger Greis, einer Steinoperation unterzogen hatte.

Bekanntlich hängt die Inangriffnahme der Canalisirung der oberen Oder gesetzlich davon ab, daß von den Interessenten die Kosten des Grunderwerbs übernommen werden. Von diesen ist zwar der anschlagsmäßige Betrag dieser Kosten gezeichnet, aber nicht für etwaige Ueberschreitungen des Betrages eine Gewähr übernommen, so daß die gesetzliche Voraussetzung für die Ausführung des Unternehmens nicht als vorhanden anzusehen ist. Inzwischen berechtigen vorläufige Abmachungen mit einem Theil der betheiligten Grundbesitzer zu der Annahme, daß der Grunderwerb sich für die Anschlagsumme wird bewirken lassen; es wird unter diesen Umständen für angezeigt erachtet, die Inangriffnahme der Arbeiten nicht von der Uebernahme etwaiger Anschlagsüberschreitungen abhängig zu machen, sondern nöthigenfalls anderweit, insbesondere bei Bemessung der Schifffahrtsgebühren, Deckung für diese zu suchen. Eine entsprechende Gesetzesvorlage dürfte für die bevorstehende Session des Landtages zu erwarten sein.

Wie verlautet, beabsichtigt man nicht allein den Dragoner- und Ulanenregimentern die Nummern ihrer Regimenter auf die Achselklappen, bezw. Epauletten zu setzen, sondern man geht auch mit der Absicht um, den Dragoner- und Ulanenregimentern Uniformen von gleicher Farbe zu geben, weil ohnedies die Numerirung der Schulterstücke den beabsichtigten Zweck nicht erfüllen würde.

Durch Beschluß der Reichscommission sind aufgehoben die Verbote der periodischen Druckschrift „Sächsisches Wochenblatt, Organ für Politik und Volkswirthschaft", in Dresden, Nr. 43, Jahrg. 11, der periodischen Druckschrift „Neue Tischlerzeitung, Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes", in Hamburg, des „Vereins zur Erzielung volksthümlicher Wahlen" in Wolfenbüttel, Nr. 118 vom 9. October 1889, des „Südwestdeutschen Volksblattes, Offenburger Nachrichten", des „Flugblattes an die Zimmerer in Braunschweig und Umgegend", der Nummern 39, 41 und 47 des 3. Jahrganges, sowie des fernern Erscheinens der periodischen Druckschrift „Vereinsblatt für die Krankenkassen, Fachvereine und andere Organisationen der Bauhandwerker" in Braunschweig, und der Probenummer 1 und des fernern Erscheinens der periodischen Druckschrift „Der Baugenosse, Zeitschrift zur Wahrung der Interessen aller Bauberufsgenossen und ähnlicher Arbeiter", ebenfalls in Braunschweig.

In Zanzibar geht das Gerücht, daß die Deutschen bei Pangani nach einem blutigen Gefecht die Insurgenten geschlagen und zerstreut haben.

Zu der Notiz des „Frankfurter Journ." über Mittheilungen, die in Aden Capitänlieutenant Rust über den Untergang der Peters'schen Expedition gemacht haben soll, wird von dem Ausschuß des Deutschen Emin Pascha-Comitees geschrieben, daß an dieser Schauergeschichte kein wahres Wort sei. Capitänlieutenant Rust hat über seine Tanafahrt an den geschäftsführenden Ausschuß des Deutschen Emin Pascha-Comitees eingehend berichtet. Der Bericht ist unterm 18. December von Aden aus abgeschickt, am 30. December v. J. hier angelangt und wird morgen in der „Deutschen Colonialztg." veröffentlicht werden.

Stanley wurde in Mombassa, dem Mittelpunkt des englischen Interessengebiets an der ostafrikanischen Küste, von den europäischen Ansiedlern herzlichst begrüßt. Vor seiner Abreise wurde ihm und seinen Offizieren ein Abschiedsessen gegeben.

Die Lage in Charleroi ist unverändert, dagegen hat ein Ausstand im Borinage begonnen, wo 2000 Bergleute auf den Zechen zu Produits fehlen. Infolge eines Unfalls (2 Arbeiter verunglückten durch einen Zusammensturz) wurde die Arbeit auf der Zeche Boute theilweise eingestellt. Aus Seraing werden Versuche gewaltsamer Arbeitsstörungen gemeldet. Der Bürgermeister erließ ein warnendes Manifest.

Am 27. d. Mts., dem Jahrestage der Wahl Boulangers, wird von seinen Parteigängern ein großes Bankett am See St. Fargeau bei Paris abgehalten, bei welchem ein neues Manifest des Generals an das französische Volk verlesen werden soll. Boulanger candidirt von neuem in Billaucourt, einem Vororte von Paris. Auch die anderen boulangistischen Deputirten treten bei den Einzelwahlen wieder als Candidaten auf.

Der Kreuzzeitung wird aus Lissabon gemeldet, die portugiesische Regierung werde in dem Streite mit England Stand halten, sie werde den Major Serpa Pinto nicht desavouiren; Portugal wolle einen englischen Angriff in Europa oder Afrika abwarten.

Privatnachrichten aus Rio de Janeiro melden, der Ausschuß für die Ausarbeitung der Bundesverfassung hielt am 3. December seine erste Sitzung. Ueber den Besitz der kaiserlichen Familie wurde ein Inventar aufgenommen und derselbe auf 2165 Contos Reis geschätzt. Fonsecas wurde auf 5 Contos monatlich festgesetzt.

* **Berlin,** 3. Jan. Dem Amtsgerichtsrath Bönisch in Gleiwitz ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand, dem Ober-Landesgerichts-Secretär a. D. Kanzleirath Equart in Breslau und dem ersten Gerichtsschreiber beim Amtsgericht in Ratibor, Kanzleirath Urbainczyk der Rothe Adlerorden vierter Klasse; dem Rector der katholischen Knabenschule in Ratibor Neugebauer der Adler der Inhaber des Hohenzollerschen Hausordens, und dem ersten Gerichtsschreiber Salpius in Grünberg der Charakter als Kanzleirath verliehen worden.

In dem entsetzlichen Familiendrama in der Havelbergerstraße haben die Recherchen ergeben, daß die unglückliche Frau Tegtmeier, geb. Hennig, zunächst ihr Kind vergiftet, dann versucht habe, sich zu erhängen und, als dies mißlang, sich den Hals durchgeschnitten habe.

!! **Wien,** 3. Jan. In der Creditanstalt fand heute eine Conferenz der Rothschildgruppe statt, an der Rothschild, Bleichröder und Haasemann theilnahmen. Gegenstand der Berathung bildete die Abrechnung über die ungarische Conversion, von welcher 25 Millionen Staatsbahn-Silberanleihe, die noch im Besitze der Gruppe sind, in den nächsten Wochen auf den Markt gebracht werden. — Eine in Budapest an einen Wiener Banquier aufgegebene Postsendung von 350 000 Mark ist abhanden gekommen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Frankfurt a. M., 3. Januar. Die hiesige internationale elektrotechnische Ausstellung ist auf Frühjahr 1891 verschoben worden. — Das Befinden des Oberbürgermeisters Miquel hat sich gebessert.

Dortmund, 3. Jan. Auf den Zechen des Oberbergamtsbezirks Dortmund ist durch eine Influenza-Epidemie, die unter den Bergleuten herrscht, seit mehreren Tagen die Kohlenförderung stark beeinträchtigt. Wie die „Rhein.-Westf. Ztg." erfährt, sind die meisten Belegschaften durch Massenerkrankungen an der Influenza augenblicklich decimirt.

Wien, 3. Jan. Betreffs der serbischen Anleihe verlautet zuverlässig, daß mit der Gruppe Hoskier-Serbische Nationalbank der Präliminarvertrag vorbehaltlich der Genehmigung durch die Skupschtina abgeschlossen ist. Von der Anleihe, welche 26,6 Millionen Francs nominal beträgt und zur Ablösung des Eisenbahnbetriebes, sowie zur Bestreitung von Bahninvestitionen bestimmt ist, übernahm die Hoskiergruppe zwanzig, die Serbische Nationalbank fünf Millionen Francs; für den Rest behielt sich die Hoskiergruppe das Optionsrecht auf einen Monat vor.

Rom, 3. Jan. Die Flüssigkeit in der von Vita hingeworfenen Büchse enthielt nach der Analyse ein Gemisch von Petroleum und Scheidewasser. Nach Ansicht der Sachverständigen war es unmöglich, dieselbe anzuzünden. Die Art, wie die Büchse gearbeitet war, und der sie verschließende Korkstopfen bewogen die Sachverständigen, auszusprechen, die Büchse wäre nicht explodirt, selbst wenn sie mit Sprengstoff gefüllt gewesen wäre.

Paris, 3. Januar. Der Präsident des Municipalrathes erschien heute beim Minister des Ackerbaues, Faye, mit einer Abordnung verschiedener Körperschaften, welche ihren Lebensunterhalt aus der mit den städtischen Schlachthäusern in Verbindung stehenden Industrie verdienen; die Abordnung gab dem Minister ein Bild ihrer Geschäftsstörung in Folge der steigenden Zufuhr des Fleisches geschlachteten Viehs an Stelle des wegen der Viehseuchen im Auslande an der Einfuhr gehemmten lebenden Viehs. Der Minister erkannte die Klagen als berechtigt an und erklärte es für seine Aufgabe, die nationalen Producte zu schützen und nicht eher die Wiedereröffnung der Grenzen zuzulassen, bis die Seuchen erloschen seien und so lange der Convention-Zolltarif in Kraft sei. Was die Qualität des eingeführten Fleisches betreffe, so gehöre es zu dem Dienste der Gesundheitsbehörde, die nothwendigen Maßregeln zu überwachen und Vorkehrungen zu treffen; er werde hierauf die Aufmerksamkeit des Ministers des Innern richten.

Kopenhagen, 3. Jan. Einer amtlichen Mittheilung zufolge wird der Folkething aufgelöst, da die Beendigung der Budgetberathungen bis zum Ablauf der Legislaturperiode (28. Januar) unausführbar ist. Die Neuwahlen sind auf den 21. Januar anberaumt.

Brüssel, 3. Januar. Der Congoregierung ging ein Telegramm zu, wonach der General-Gouverneur Janssen am 10. December nach Leopoldville zurückkehrte, nachdem er die Schiffbarkeit des Lomaniflusses bis zu den Stromschnellen festgestellt hatte. Janssen ist nunmehr nach Kassai abgereist.

Lüttich, 3. Jan. Der Strike in dem Kohlenbecken von Seraing ist im Abnehmen; die Zahl der Strikenden vermindert sich. In den Kohlengruben auf dem linken Maasufer wird voll gearbeitet.

London, 3. Januar. Die Zahl der Influenzakranken hat hier erheblich zugenommen; namentlich sind viele Postbeamte von der Krankheit heimgesucht und dienstunfähig.

Locale Nachrichten.

Breslau, 3. Januar.

—ϱ **Rekrutirungs-Stammrolle.** Alle im Landkreise Breslau wohnhaften männlichen Personen, welche 1870 oder früher geboren sind, bisher aber ihrer Militärpflicht noch nicht genügt oder eine definitive Entscheidung hierüber noch nicht erhalten haben, haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. bei der zur Führung der Rekrutirungs-Stammrolle beauftragten Ortsbehörde zu melden. Die Anmeldung hat an demjenigen Orte zu geschehen, an dem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Für zeitig abwesende Militärpflichtige haben deren Eltern, Vormünder oder Arbeitgeber die Anmeldung zur Stammrolle zu bewirken. Die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, sofern sie nicht bereits vorher zum activen Dienst eingetreten sind, bei der Ersatz-Commission ihres Gestellungsortes schriftlich oder mündlich zu melden, und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines die Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

—ϱ **Collecte.** Dem Vorstande des Schreiberhauer Rettungshauses ist von dem Oberpräsidenten die Genehmigung ertheilt worden, im Laufe des Jahres 1890 zum Besten der genannten Anstalt eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollecte in den bemittelteren Haushaltungen der Kreise Breslau (Land), Neurode, Reichenbach und Waldenburg zu veranstalten. Die mit der Sammlung beauftragten Personen haben sich durch Vorzeigung der Oberpräsidial-Verfügung oder einer beglaubigten Abschrift derselben zu legitimiren.

* **Stenographischer Unterricht.** Am 10. Januar beginnt der Vorsitzende des hiesigen Stolze'schen Stenographen-Vereins seinen 81. öffentlichen Unterrichtscursus.

—ϱ **Sturz von der Treppe.** Der auf der Weißgerberstraße wohnende Arbeiter Karl Werner machte heute Vormittag auf der Treppe in einem Grundstücke an den Hinterhäusern einen Fehltritt und fiel über die Stufen derselben hinab. Der Mann, welcher sich dabei einen Bruch des rechten Schienbeines zuzog, fand Aufnahme in der kgl. chirurgischen Klinik.

—ϱ **Tod in Folge Unglücksfalles.** Der 1½ Jahre alte Knabe Friedrich Maiwald aus Drachenbrunn, welcher am 29. v. M. in Folge einer Verunglückung schwere Verbrennungen des Kopfes und des Gesichts erlitt, ist am 2. d. M. in der hiesigen Krankenanstalt Bethanien, wo er Aufnahme gefunden hatte, an den Folgen der Verletzungen verschieden.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: Einem Hausbesitzer von der Paradiesstraße eine Cocosmatte, einem Buchdrucker von der Teichstraße ein dunkelblauer Winterüberzieher, einem Trödler an den Kleinen Fleischbänken 19 Hasenfelle. — Abhanden gekommen: Einer Postbeamtenfrau von der Friedrichstraße ein silbernes Armband mit Granaten, einem Weichensteller von der Sedanstraße zwei 100-Markscheine, einer Particuliere von der Gartenstraße ein goldenes Pincenez, einem Kaufmann von der Klosterstraße ein kleiner weißer Seidenspitz mit schwarzen Ohren, einem Gymnasiasten von der Zimmerstraße eine goldene Uhrkette, einem Mühlenwerkführer von der Seminargasse eine Rettungsmedaille, einem Lehrer von der Matthiasstraße eine Geldtasche mit 10 Mark, einem Herrn aus dem Kreise Jauer ein Trauring, gravirt L. v. H. 13. 3. 49, einer Frau von der Matthiasstraße eine schwarzseidene Schürze. — Gefunden: Eine Ledertasche und 4 Portemonnaies mit Geld, eine goldene Uhrkette, ein Stück eines goldenen Pincenez, ein mosaisches Gebetbuch, ein Paar Schraubenschlittschuh, ein Zehnmarkstück, ein geschichtliches Werk. — In Untersuchungshaft genommen 9, in Strafhaft 6 Personen. — Vermißt wird seit dem 28. December die 16jährige Nähterin Emma Zuckel, Altbüßerstraße 3 wohnhaft, ziemlich groß, blond; sie trug braunen Rock, braunes Jaquet, schwarzen Filzhut, grauen Krimmermuff.

Handels-Zeitung.

A—z. **Bauarbeiten.** Die von dem Regierungs-Baumeister Kirchhoff hierselbst ausgeschriebene Ausführung der Dachdecker- und Klempnerarbeiten zum Neubau der medicinischen Universitätsklinik boten an: Richard Hähndel hier, für 12266 M., M. Gimmer hier, für 15 387 M., S. Friedeberg hier, für 15 451 M.

* **Falsche spanische Noten.** Schon seit längerer Zeit treffen von verschiedenen Plätzen, meist Hafenstädten, Meldungen von auftauchenden falschen Hundert-Peseten-Scheinen ein. Die Richtigkeit der Nachricht wurde bisher amtlich bestritten. Jetzt macht, nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.", die Bank von Spanien selbst auf die im Umlauf befindlichen Fälschungen aufmerksam und warnt vor deren Ankauf; gleichzeitig scheint es erwiesen, dass die Verbreitungstelle der falschen Billets im Auslande, und zwar allem Anschein nach in Paris zu suchen ist und dass grosse Quantitäten falscher Banknoten vorhanden sind. Nach der von der Bank bekannt gegebenen Warnung sind die Falsificate zwar nicht ganz leicht, aber doch bei einiger Vorsicht mit Sicherheit zu erkennen. Die wichtigsten Merkmale sind folgende: Die Zeichnung der Billets ist durch Lithographie hergestellt, wodurch ihr die Kraft und Sauberkeit der echten Drucke abgeht. Das Papier ist ein wenig dicker und ist undurchsichtig. Das die Billets umgebende Band in Buntdruck ist bei den Fälschungen aufgetragen, während es bei den echten Noten in die Papiermasse eingepresst ist. Die bis jetzt bekannten Falsificate gehören sämmtlich der Emission vom 1. October 1886 an.

* **Auch in der Berliner Webereiindustrie** vollzieht sich, wie die „B. B.-Z." schreibt, immer mehr der Uebergang von der Handelsindustrie zum eigentlichen Fabrikbetrieb. Während von den grösseren Firmen der Branche, speciell der Mäntelstoff-Fabrikation, bereits vier die Herstellung ihrer Producte in geschlossenen Fabriken betreiben, sind in letzter Zeit zwei weitere Fabrikations-Firmen zum Betriebe in eigenen Fabriken übergegangen. Damit vollzieht sich nach und nach die Auflösung der meist in Berlin so bedeutenden Handweberei und auch andere Orte, wie Nowawess, Bernau, Strausberg, Zinna, Jüterbog und Neurode in Schlesien, welche in umfangreicher Weise für Berlin auf Handwebstühlen beschäftigt sind, werden durch den allmäligen Uebergang zum Fabrikbetrieb in Mitleidenschaft gezogen.

Mit einer Beilage.

* **Die Resultate der deutschen Rübenzucker-Fabrikation in 1889/90.** Nach einer amtlichen statistischen Aufstellung über die Ergebnisse der deutschen Rübenzucker-Fabrikation in der Campagne 1889/90 hat sich die Zahl der Fabriken von 396 in 1888/89 auf 400 vermehrt, wovon 314 auf Preussen (Rheinland 11, Hessen-Nassau 4 etc.), 5 auf Württemberg, 3 auf Hessen, 1 auf Baden etc. entfallen. Diese Fabriken verarbeiteten ein Rübenquantum von 65 050 467 D.-Ctr. gegen 78 961,830 D.-Ctr. in der vorausgegangenen Campagne; auf Preussen allein kamen davon 51 329 918 (1888/89 62 824 395 D.-Centner. An Füllmasse wurden daraus gewonnen 9 921 516 D.-Centner (Preussen 7 789 245 D.-Centner). Von den verarbeiteten Rüben sind 31 394 716 D.-Ctr. selbst gebaut, 33 655 751 D.-Ctr. angekauft worden. Ausserdem ist in der Aufstellung ein muthmaasslich in der Campagne noch zu verarbeitendes Rübenquantum von 30 732 806 D.-Ctr. verzeichnet, so dass sich ein gesammtes Rübenquantum von 95 783 273 D.-Ctr. (Preussen 76 085 509) ergiebt. Diese Ergebnisse werden als vorläufige bezeichnet.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 2. Januar. [Versicherungs-Gesellschaften.] (Die Dividende ist in Mark per Stück ausgedrückt.)

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1888.	Div. pr. 1889.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-MünchenerFeuer-Vers.-G.	420	—	1000 Thl.	20%	10400 G.
Aachener Rückvers.-Ges.	120	—	400 „	„	2900 G.
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	120	—	500 „	„	1800 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	176	—	1000 „	„	3100 B.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	149	—	1000 „	„	605 G.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	181,5	—	1000 „	„	4300 B.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	400	—	1000 „	„	— —
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	84	—	1000 „	„	1825 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	84	—	1000 „	„	1850 G.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	200	—	1000 Thl.	20%	3300 G.
Deutsche Rück- u. Mitvers.-Ges.	37,5	—	3000 M.	25%	850 G.
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	150	—	2400 M.	26⅔	1705 G.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	300	—	1000 Thl.	10%	3450 G.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	255	—	1000 „	„	3600 bz. G.
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	270	—	1000 „	20%	— —
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	200	—	1000 „	„	3100 G.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	—	500 „	„	1049 B.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	0	—	1000 „	„	1000 G.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	48	—	500 „	„	300 B.
Kölnische Rück-Vers.-Ges.	40	—	500 „	„	1050 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	—	1000 „	60%	15200 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	225	—	1000 „	20%	4700 G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	75	—	500 „	33⅓	559 B.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	17	—	500 „	20%	385 G.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	45	—	100 „	voll	— —
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	30	—	100 „	voll	725 G.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	80	—	500 „	10%	1300 B.
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	84	—	1000 „	20%	1800 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	45	—	500 „	„	1160 B.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	37,5	—	500 „	20%	769 G.
Preussische National-Vers.-Ges.	72	—	400 „	25%	1240 B.
Providentia	43	—	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	45	—	1000 Thl.	„	850 G.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	18	—	400 „	„	414 B.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	75	—	500 „	5%	810 bz. G.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	95	—	500 „	20%	— —
Thuringia	240	—	1000 „	„	5051 G.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	120	—	1500 M.	„	1550 B.
Union, Berlin	42	—	3000 „	„	800 G.
Union in Weimar	60	—	500 Thl.	„	380 G.
Victoria, Allgemeine	156	—	1000 „	„	3400 B.
Westdeutsche Vers.-Bank	75	—	1000 „	„	1550 G.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 3. Januar. **Neueste Handelsnachrichten.** In der Lage des hiesigen Geldmarktes ist gegen gestern keinerlei Veränderung eingetreten. Geld bei gegenseitiger täglicher Kündigung wurde mit 4½—4 pCt. bezahlt. — Da laut Beschluss der Generalversammlung der Aachener Disconto-Gesellschaft vom 30. November 1888 in Zukunft die Dividendenscheine der alten noch nicht abgestempelten Actien nicht mehr bezahlt werden, hat das Börsencommissariat bestimmt, dass bei Geschäften in den alten nicht abgestempelten Actien von gestern ab die Dividendenscheine pro 1889 und ff. mitgeliefert werden müssen. — Die Actien des Bochumer Vereins für Bergbau und Gussstahlfabrication werden seit dem 2. Januar excl. Dividende 1888/89 gehandelt und notirt; bei sämmtlichen später fälligen, vor dem 2. Januar d. J. incl. Dividende pro 1888/89 geschlossenen Geschäften in den genannten Actien erfolgt die Lieferung bei Fälligkeit excl. Dividendenschein 1888/89 und hierfür sind 12½ pCt. vom Course in Abzug zu bringen. — An der heutigen Börse verlauteten die Neutarifirungen zu Ungunsten der Warschau-Wiener und zu Gunsten der Russischen Südwestbahn. — In den nächsten Tagen veröffentlicht die Deutsche Bank die Zeichnungs-Einladung auf 2 500 000 Doll. 5proc. 50jährige Mortgage Gold Bonds der Central-Pacific-Bahn, welche einen weiteren Theilbetrag der Anleihe von 16 Millionen Dollars bilden, von denen 6 Millionen am 27. August 1889 von demselben Institute in Berlin, Bremen und Hamburg zur Subscription gebracht wurden. Die Bonds geniessen das Pfandrecht an erster Stelle auf die Locallinien, das Bahnhofseigenthum und den sonstigen Grundbesitz der Central-Pacific-Eisenbahncompagnie in San Francisco, Oakland und Alameda, sowie auf die diese Städte verbindenden Dampfer und Fähren der Gesellschaft, sie haben das Pfandrecht an 2. Stelle auf 466 engl. Meilen und das Pfandrecht an 3. Stelle auf 860 engl. Meilen der Eisenbahnlinien der Central-Pacific-Eisenbahncompagnie und sind ausserdem durch zwei Hypotheken auf den unverkauften Theil des der Gesellschaft durch Congressacte zugesicherten Landbesitzes, ca. 8 Mill. Acres, sichergestellt. Die Zahlung von Capital und Zinsen ist von der Southern Pacific Company durch Aufdruck auf den Bonds gewährleistet. — An der heutigen Börse verlautete, dass der Aufsichtsrath der Actien-Gesellschaft „Archimedes" in seiner gestrigen Sitzung beschlossen habe, in Oberschlesien ein Stahlwerk zu errichten.

Berlin, 3. Januar. **Fondsbörse.** An den gestrigen Abendbörsen documentirte der Verkehr durchgehends vertrauensvolle Stimmung; auch in Paris hat die Beeinträchtigung, welche die dortigen Geldverhältnisse ausübten, nachgelassen. Hier eröffnete die Börse auf höherem Niveau, speciell für Banken, Kohlenactien und Renten, doch machte sich bald nach Beginn eine Abspannung der Speculation bemerkbar, unter deren Einfluss die Course etwas abbröckelten. Die Stimmung bleibt jedoch eine feste, da die Spannung auf dem Geldmarkte gewichen ist, wenn auch auf ein weiteres Zurückgehen der Sätze kaum gerechnet wird; zudem giebt die politische Lage für eine vertrauensvolle Auffassung eine gute Basis, störend bleibt indess, dass die Hausseengagements anscheinend sehr bedeutend sind, sowie einige Momente des heutigen Verkehrs, speciell die Schwäche der Montanwerthe. Heute circulirten Gerüchte, denen zufolge die Walzeisen-Convention vor ihrer Auflösung stehen solle, aus welcher Veranlassung speciell Laurahütte und Dortmunder billiger offerirt wurden. Bochumer 276,10—274,25—275,50—272,75—273,50, Nachbörse 276, Dortmunder 137,50—136,25—137—136,60, Nachbörse 138, Laura 174,20—173,10 bis 174,25—174, Nachbörse 176. Kohlenwerthe erfuhren procentweise Erhöhungen; Donnersmarckhütte 99,60—100. Banken gebessert; Credit 178,50—178,20—178,50, Nachbörse 181, Commandit 252,50—252,10 bis 252,50—251,75—252,40, Nachbörse 254,50. Oesterreichische Bahnen meist behauptet. Deutsche Bahnen nach schwächeren Beginnen befestigt und anziehend. Schweizer Bahnen höher, namentlich Gotthardbahn, 172,60 bis 171,50, Nachbörse 172,20. Fremde Renten fest, speciell russische Fonds und Türken; 1880er Russen 93,30—93,20, Nachbörse 93,10, Russische Noten 219,50—219,75, Nachbörse 220, 4procent. Ungarn 87,25, Nachbörse 87,20. Im weiteren Verlauf gewann die Börse Festigkeit; es konnten namentlich Creditactien und Commanditantheile anziehen, sowie die Montanwerthe sich befestigen, und zwar auf besseres Glasgow. Schluss fest. Am Kassamarkt notirten die deutschen und fremden Eisenbahnen zu wenig veränderten Coursen. Kassabanken still, Course wenig verändert; Rheinisch-Westfälische Bank und Effectenbank (Hahn) zogen an. Unter den Berg- und Hüttenwerken erfreuten sich Harzer Stamm-Prioritäten, Marienhütte-Kotzenau, Kölner Bergwerk, Conv. König Wilhelm und Tarnowitzer guter Beachtung; Bonifacius und Dortmunder Vorzug gaben nach. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 120 bz. Gld. Von inländischen Anlagewerthen zeigten deutsche Prioritäten feste Tendenz; Pfand- und Rentenbriefe waren gut zu lassen; 4proc. Reichsanleihen gewannen 0,40 pCt., 3½proc. Reichsanleihen büssten 0,15 pCt. ein, 4proc. Consols 0,10 pCt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten gut gehalten, das Geschäft in denselben erlangte jedoch keinen grösseren Umfang. Russische Prioritäten sehr fest und in der Mehrzahl höher, einzelne bedeutend.

Berlin, 3. Januar. **Productenbörse.** Die auswärtigen Berichte sind in ihrer vorwiegenden Festigkeit nicht dazu angethan, der im hiesigen Verkehr vorherrschenden günstigen Tendenz entgegenzuarbeiten; im Gegentheil machte diese heute weitere Fortschritte. — Loco Weizen fest. Für Termine waren nicht nur Commissionäre Käufer, sondern auch die Platzspeculation, welcher durch billige Prämienschlüsse Anlass zu entsprechenden Ankäufen geliefert wurde; dadurch nahm der Markt einen sehr festen Verlauf, und schliesslich blieb der Fortschritt von 1½ M. bestehen. — Loco Roggen ging zu festen Preisen um. Im Terminverkehre entwickelten Commissionäre und Platzmühlen nachhaltigen Begehr, welcher allen Sichten, Herbst nicht ausgeschlossen, zu Gute kam. Die Frage für Herbstlieferung soll mit russischen Berichten über den Stand der Felder im Zusammenhange stehen, wenigstens hatte es den Anschein, als ob auch für russische Rechnung Ankäufe vollzogen würden. Mit einer Besserung von etwa ½ M. blieb der Schluss fest. Die Offerten russischer Waare hielten sich auf gestriger Höhe, waren aber noch nicht rentabel. — Loco Hafer behauptet. Termine besser bezahlt. — Roggenmehl 5 bis 10 Pf. theurer. — Mais wenig verändert. — Rüböl andauernd fest und namentlich in naher Lieferung besser, im Allgemeinen aber wenig belebt. — Spiritus ebenfalls fest, besonders in naher Lieferung, welche in Deckung mehr beachtet war. Nahe Lieferung schloss 30 Pf., andere Termine 10 Pf. theurer als gestern.

Posen, 3. Januar. Spiritus loco ohne Fass 50er 49,20, 70er 29,70 M. Tendenz: Behauptet. Wetter: Schön.

Hamburg, 3. Januar, Nachmittags. **Kaffee.** Good average Santos per Januar 81½, per März 80¾, per Mai 80½, per September 80½. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 3. Januar. Java-Kaffee good ordinary 54.

Zuckermarkt. Hamburg, 3. Januar, 8 Uhr — Min. Abends. Januar 11, 50, März 11, 80, Mai 12, 02, Juli 12, 25, August 12, 25. — Tendenz: Stetig.

Paris, 3. Januar. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 28,50, weisser Zucker träge, per Januar 32,30, per Februar 32, 60, per März-Juni 33,60, per Mai-August 34,25.

Paris, 3. Januar. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 28,50, weisser Zucker matt, per Januar 32,30, per Februar 32,50, per März-Juni 33,30, per Mai-August 34,10.

London, 3. Januar. 11 Uhr 53 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88% per Januar 11, 6, per Januar-März 11, 7½, per April 11, 9¾.

London, 3. Januar. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 11½, träge.

Newyork, 2. Jan. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 4⅞ sh.

Glasgow, 3. Januar. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. | 30. Decbr. 63 Sh. 4½ D | 3. Januar. 65 Sh. 5½ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 3. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	2.	3.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	80 40	80 50
Gotthardt-Bahn ult.	172 —	171 50
Lübeck-Büchen	180 70	181 50
Mainz-Ludwigshaf.	123 —	122 90
Mecklenburger	168 —	168 —
Mittelmeerbahn ult.	111 —	111 50
Warschau-Wien ult.	197 50	197 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	60 70	60 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	116 60	116 —
do. Wechslerbank	114 50	112 —
Deutsche Bank	178 —	178 90
Disc.-Command. ult.	251 50	252 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	177 60	179 50
Schles. Bankverein	134 —	134 90
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	147 40	147 50
Bismarckhütte	222 —	225 —
Bochum. Gussstahl.	276 50	274 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	181 70	182 —
do. Pferdebahn	— —	143 75
do. verein. Oelfabr.	91 50	96 20
Cement Giesel	151 —	152 —
Donnersmarckh.	99 90	100 —
Dortm. Union St.-Pr.	138 50	135 90
Erdmannsdrf. Spinn.	109 —	110 90
Fraust. Zuckerfabrik	162 —	161 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	177 50	177 50
Hofm. Waggonfabrik	179 75	179 70
Kattowitz. Bergb.-A.	144 —	143 70
Kramsta Leinen-Ind.	136 60	138 25
Laurahütte	172 —	173 90
NobelDyn. Tr.-C. ult.	175 75	176 —
Obschl. Chamotte-F.	148 —	148 —
do. Eisb.-Bed.	119 70	120 —
do. Eisen-Ind.	208 —	207 50
do. Portl.-Cem.	138 —	146 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	124 —	124 10
Redenhütte St.-Pr.	136 —	135 80
do. Oblig.	115 10	115 10
Schlesischer Cement	198 —	198 —
do. Dampf.-Comp.	125 —	125 —
do. Feuerversich.	2085—	2081—
do. Zinkh. St.-Act.	203 10	203 10
do. St.-Pr.-A.	203 50	203 10
Tarnowitzer Act.	30 —	30 25
do. St.-Pr.	110 —	111 —

Cours vom	2.	3.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 90
do. do. 3½%	103 40	103 20
Posener Pfandbr. 4%	100 70	101 —
do. do. 3½%	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 40
do. 3½% dto.	103 50	103 50
do. Pr.-Anl. de 55	156 70	156 70
do 3½% St.-Schldsch	100 30	100 30
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 30	100 50
do. Rentenbriefe	104 20	104 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	103 —	103 —
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 90	103 —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 90	94 10
Italienische Rente	94 20	94 50
do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 20
Mexikaner	96 10	96 —
Oest. 4% Goldrente	94 20	94 70
do. 4⅕% Papierr.	74 20	74 60
do. 4⅕% Silberr.	75 20	75 10
do. 1860er Loose	124 25	124 70
Poln. 5% Pfandbr.	64 90	64 80
do. Liqu.-Pfandbr.	59 80	59 80
Rum. 5% Staats-Obl.	— —	97 80
do. 6% do. do.	106 30	106 —
Russ. 1880er Anleihe	93 10	93 10
do. 1883er do.	113 60	113 50
do. 1889er do.	92 90	93 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 50	99 70
do. Orient-Anl. II.	68 40	68 20
Serb. amort. Rente	83 70	83 70
Türkische Anleihe	17 50	17 60
do. Loose	83 40	83 90
do. Tabaks-Actien	102 10	102 —
Ung. 4% Goldrente	87 20	87 30
do. Papierrente	85 30	85 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 —	173 —
Russ. Bankn. 100 SR.	220 —	221 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 65	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 19½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 85	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 60	172 60
do. 100 Fl. 2 M.	171 40	171 25
Warschau 100 SR 8 T.	219 25	220 50

Privat-Discont 4⅜%.

Berlin, 3. Januar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest. Bergwerke abgeschwächt.

Cours vom	2.	3.
Berl. Handelsges. ult.	209 —	210 75
Disc.-Command. ult.	251 75	254 50
Oesterr. Credit. ult.	177 37	180 62
Franzosen ult.	98 50	100 25
Galizier ult.	80 50	80 75
Harpener ult.	330 —	333 50
Lübeck-Büchen ult.	179 —	182 87
Mainz-Ludwigsh. ult.	122 50	123 50
Marienb.-Mlawka ult.	57 —	57 87
Dux-Bodenbach ult.	214 50	216 —
Schweiz. Nrdostb. ult.	136 —	136 —
Gelsenkirchen ult.	224 25	224 —

Cours vom	2.	3.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	88 25	89 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	138 —	138 —
Laurahütte ult.	172 87	175 —
Egypter ult.	94 —	94 12
Italiener ult.	94 25	94 62
Lombarden ult.	58 —	59 50
Türkenloose ult.	83 37	84 —
Dresdener Bank ult.	197 50	199 —
Russ. Banknoten ult.	219 —	220 —
Ungar. Goldrente ult.	87 12	87 37
Warschau-Wien ult.	197 75	197 —
Hibernia ult.	250 —	252 75

Frankfurt a. M., 3. Januar. Mittag. Credit-Actien 277, —. Staatsbahn 197, 75. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 87, 30. Egypter 94, —. Laura —, —. Fest.

Hamburg, 3. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, neuer 185—196. Roggen loco fest, Mecklenburger neuer 180—186, russischer fest, loco 124—130. Rüböl fester, loco 69 nom. — Spiritus fest, per Januar 22, per Januar-Februar 22, per April-Mai 22, per Mai-Juni 22⅛. — Wetter: Trübe.

Berlin, 3. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	2.	3.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.		
April-Mai	202 50	204 —
Juni-Juli	202 50	204 —
Roggen p. 1000 Kg. Besser.		
April-Mai	179 25	179 75
Mai-Juni	178 50	179 —
Juni-Juli	— —	178 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Januar	— —	— —
April-Mai	167 25	167 75

Cours vom	2.	3.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
Januar	65 50	66 —
April-Mai	63 70	63 90
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
Loco 70er	31 40	31 50
Januar-Febr. 70er	31 20	31 50
April-Mai 70er	32 60	32 70
August-Septb. 70er	34 30	34 40
Loco 50er	50 40	50 60

Stettin, 3. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	2.	3.
Weizen p. 1000 Kg. Still.		
April-Mai	197 50	198 50
Mai-Juni	197 50	198 50
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
April-Mai	177 —	177 50
Mai-Juni	176 50	177 50
Petroleum loco	12 60	12 60

Cours vom	2.	3.
Rüböl pr. 100 Kgr. Niedriger.		
Januar	66 50	66 40
April-Mai	63 50	64 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	50 —	50 30
Loco 70er	30 60	31 —
Januar 70er	30 —	30 —
April-Mai 70er	31 60	31 7

Wien, 3. Januar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	2.	3.
Credit-Actien	321 —	322 25
St.-Eis.-A.-Cert.	230 50	231 25
Lomb. Eisenb.	132 50	136 50
Galizier	186 —	186 —
Napoleonsd'or	9 35½	9 34

Cours vom	2.	3
Marknoten	57 85	57 80
4% ung. Goldrente	101 —	101 05
Silberrente	86 60	86 95
London	117 85	117 90
Ungar. Papierrente	98 45	98 75

Paris, 3. Jan. 3% Rente 87, 87. Neueste Anleihe 1872 106, 35. Italiener 95, 55. Staatsbahn 503, 75. Lombarden —. Egypter 468, 75. Foncier —, —. Escompte —, —. Fest.

Paris, 3. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	2.	3.
3proc. Rente	87 87	87 95
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 25	106 30
Ital. 5proc. Rente	95 40	95 75
Oesterr. St.-E.-A.	501 25	511 25
Lombard. Eisenb.-A.	302 50	310 —

Cours vom	2.	3.
Türken neue cons.	17 60	17 82
Türkische Loose	74 40	75 25
Goldrente österr.	— —	— —
do. ungar.	88¼	88½
Egypter	469 37	471 56
Compt. d'Esc. neue	645 —	645 —

London, 3. Januar. Consols 97, 37. 1873er Russen 92, 75. Egypter 92, 75 Kalt.

London, 3. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4½ pCt. — Bankeinzahl. —. Bankauszahl. — Pfd Sterl. Fest.

Cours vom	2.	3.
Consols p. October	97 03	97 05
Preussische Consols	— —	104 —
Ital. 5proc. Rente	92⅝ ex	92¾
Lombarden	12 —	12¼
4% Russ. II. Ser. 1889	92¾	92¾
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	17½	17⅝
Unificirte Egypter	92⅞	92⅞

Cours vom	2.	3.
Silberrente	73 ex	73 —
Ungar. Goldr.	85⅜ x	85⅝
Berlin	20 68	— —
Hamburg	20 68	— —
Frankfurt a. M.	20 68	— —
Wien	12 02	— —
Paris	25 50	— —
Petersburg	25 3/16	— —

Köln, 3. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 60, per Mai 20, 80. — Roggen loco —, per März 17, 65, per Mai 17, 80. — Rüböl loco —, per Mai 66, 90, per October 57, 40. Hafer loco 16.

Amsterdam, 3. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per März 212, per Mai 214. — Roggen loco behauptet, per März 155, per Mai 155. — Rüböl loco 38½, per Mai 35½, per Herbst —. — Raps per Frühjahr —, —.

Paris, 3. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Januar 23, 60, per Februar 23, 90, per März-Juni 24, 10, per Mai-August 24, 25. Mehl fest, per Januar 53, 60, per Februar 53, 60, per März-Juni 54, 10, per Mai-August 54, 40. Rüböl fest, per Januar 75, —, per Februar 75, 25, per März-Juni 73, 50, per Mai-August 69, 25. Spiritus ruhig, per Januar 35, per Februar 35, 75, per März-April 36, 50, per Mai-August 38, —. Wetter: Kalt.

London, 3. Januar. [Getreideschluss.] Getreide allgemein sehr ruhig, stetig. Hafer träge, Mais eher williger. Fremde Zufuhren: Weizen 27 200, Gerste 11 650, Hafer 79 600. Wetter: Feucht, kalt.

Liverpool, 3. Januar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 3. Januar, Abends 5 Uhr 50 Min. Oesterr. Credit-Actien 325, 75. Marknoten 57, 70. 4% Ungarische Goldrente 101, —. Galizier 185, 75. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 3. Januar, 7 Uhr 10 Min. Abds. Credit-Actien 280, 50, Staatsbahn 200, 75, Lombarden 117, 50, Laura 176, —, Ung. Goldrente 87, 50, Egypter 94, 30, Türkenloose 26, 25, Mainzer 119, 60. Fest.

Hamburg, 3. Januar, 8 Uhr 55 Min. Abends. Credit-Actien 280, 50, Staatsbahn 503, Lombarden 294, 50, Mainzer 120, Ostpreussen 85, Elbethalbahn 94, 10, Lübeck-Büchen 179, 60, Disconto-Gesellschaft 251, Laurahütte 174, 50, Nationalbank f. Deutschland 156,75. — Tendenz: Fest.

Marktberichte.

F. E. Colonialwaarenmarkt. Breslau, 3. Januar. [Wochenbericht.] Der Weihnachtsbedarf hat die Bestände im Kleinhandel weniger als in Vorjahren gelichtet und diesseits nur sehr mangelhafte Neuversorgung nöthig gemacht, andererseits vermochte aber auch der gegenwärtig schwankende Preisstand, namentlich der Hauptartikel Kaffee und Zucker, nicht zu grösseren Unternehmungen anzuregen und war hiernach der Handel sehr ruhig zu verzeichnen. Von Kaffee haben sich die Preise der mittlen und geringen Marken an den Hauptbezugsplätzen nicht auf vorwöchentlichem Stande behauptet und sind demzufolge auch an unserem Platze unter Vorwochennotiz abgegeben worden, dagegen aber sämmtliche feineren Kaffees loco nicht übermässig angeboten und in der Notiz ziemlich unverändert gewesen. Von Zucker war an den auswärtigen Märkten die Notiz des Rohfabrikates weichend und beeinflusste natürlich auch die fertigen Zucker, so dass sowohl gemahlene wie Brode nicht volle Vorwochennotiz erzielten. In Heringen war bei sehr fester Notiz sämmtlicher Marken nur schwaches Bedarfsgeschäft. Gewürze und Südfrüchte haben bei ebenfalls ruhigem Verkehr keinen Notizwechsel erfahren. In Fett stellte sich der mässigen Frage kein starkes Angebot entgegen und blieb deshalb dessen Notiz befestigt. Von Petroleum ist amerikanisches und kaukasisches in ziemlich ansehnlichen Quanten auf Januarlieferung zu voller Vorwochennotiz gehandelt worden.

Bradford, 2. Jan. Wolle infolge des Nebels ruhig, aber fest, Garne und Stoffe ebenfalls ruhig.

Glasgow, 2. Januar. Der Roheisenmarkt ist heute geschlossen.

Vom Standesamte. 3. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Freund,** Simon, Kaufmann, jüd., Sonnenstraße 26, **Manheimer,** Rosalie, jüd., Werderstraße 32. — **Kirchner,** Friedrich, Victualienhändler, k., Schießwerderstr. 65, **Beil,** Ida, k., Matthiasstr. 27a.

Standesamt II. **Kluge,** Robert, Hausb., ev., Siebenhufenerstr. 17, **Rother,** Carol., ev., Gräbschenerstr. 42. — **Römer,** Paul, Wagenbauer, k., Kasawe, **Schmidt,** Mar., geb. Polster, ev., Agnesstr. 8. — **Thomas,** Robert, Ober-Rang., ev., Bergstr. 14, **Herbst,** Mar., k., Barbarakirche 2/3.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Greiffenberg,** Paul, S. d. Vorkosthändlers Joh., 6 J. — **Schulz,** Friedrich Wilh., früh. Schneidermstr., 78 J. — **Zwettels,** Dorothea, Kaufmannfrau, 52 J. — **Kotzaurek,** Josef, Kaufm., 28 J. — **Sackser,** Johanna, geb. Schlesier, Glasermstrfr., 52 J. — **Schwencker,** Heinrich, Expeditions-Vorsteher, 58 J. — **Funke,** Hermine, T. d. etatsmäß. Bremsers Franz, 2 J. — **Repetzky,** Minna, geb. Klette, Frau Bürgermeister a. D., 57 J. — **Binner,** Ernst, S. d. Töpfers Wilhelm, 2 J. — **Maiwald,** Friedrich, S. d. Maurers Julius, 1 J. — **Nowroteck,** Paul, S. d. Schmieds Paul, 1 J.

Stadt-Theater.

Sonnabend. 4. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise): **„Goldfische.“** Lustspiel in 4 Acten von Schönthan und Kadelburg.

Sonntag. Abend. 5. Bons-Vorstellung. **„Templer und Jüdin.“** Große romantische Oper in 3 Acten von H. Marschner.

Nachmittag. (Halbe Preise.) Zum 7. Male: **„Die sieben Raben.“** Weihnachtskomödie mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Oscar Köhler.

Die Ausgabe von Bons zur II. Serie von 120 Vorstellungen findet im Theaterbureau nur noch **heute Sonnabend, 4. Januar,** von 12—2 Uhr statt.

Lobe-Theater. 429

Sonnabend. **Anf. 7 Uhr.** Z. 1. M.: **„Die Ehre.“** Schauspiel in 4 Acten von H. Sudermann.

Sonntag. Dieselbe Vorstellung.

Bons werden nur in Höhe der gewöhnlichen Kassenpreise in Zahlung genommen.

Nachmitt. 4 Uhr. Ermäßigte Preise: **„Die junge Garde.“**

Thalia-Theater.

Direction Georg Brandes.

Sonntag. **„Der Schwabenstreich.“** Lustspiel in 4 Acten von Franz von Schönthan. [437]

Der Vorverkauf der Billets findet heute Sonnabend von 10 bis 3 Uhr bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring Nr. 10/11, Eing. Blücherplatz, statt.

Residenz-Theater. 430

Sonnabend und Sonntag: **„Flotte Weiber.“**

Singakademie.

Sonnabend, 4. Januar: Versammlung um 5 Uhr.

Ausser dieser Versammlung findet nur noch **eine** vor dem Concert statt. Die geehrten Mitglieder werden gebeten, zahlreich sich einzufinden und beim Eingang ihren Namen aufzuzeichnen. [399]

Sonnabend, den 4. Januar 1890, Abends 7½ Uhr,
im grossen Saale des Breslauer Concerthauses, Gartenstrasse 16.

Concert
der Herren Professoren
Barth, de Ahna, Hausmann.

Programm:

1) Brahms: Trio Es-dur, op. 40.
2) v. Herzogenberg: Variationen über das Menuett aus Don Juan op. 58.
3) a. Molique: Andante,
   b. Davidoff: Springbrunnen (für Violoncello).
4) a. Schumann: Gartenmelodie,
   b. dto. Am Springbrunnen (für Violine).
5) Beethoven: Trio D-dur, op. 70, I.

Der Flügel ist aus dem Magazin des Herrn **Grosspietsch**, Königsstrasse. [308]

Billets für nummerirte Plätze à 2 und 1½ M., sowie für Stehplätze à 1 Mark in der

Schletter'schen Buchhandlung
(Franck & Weigert), Schweidnitzerstr. 16|18.

Victoria-Theater.
(Simmenauer Garten.)

Täglich: [431]

Specialitäten-Vorstellung und Concert

mit wechselndem Programm.
Anfang: Wochentags 7½ Uhr. Sonntags 6½ „
Entrée 60 Pf., Reserv. Platz 1 M.

Carl Hagenbecks
weltberühmte
Singhalesen-Karawane
kommt.

Zeltgarten. 398

Auftreten:

Osrani-Troupe, Pantomime, Brothers Pasqualino, Akrobaten, 2 Schwestern Frls. Lamarque, Instrumentalistinnen, Mr. Bellini, Jongleur, Herr Simon Stein, Gesangs-Improvisator, Miss Christine, Equilibristin, Herr Oscar Fürst, Gesangs-Humorist, Frl. Rossé u. Frl. Antonie, Sängerinnen.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Nur feine Heirathspartien vermittelt seit Jahren reell u. discret **B. Schäfer, Beuthen OS.,** Lotterieagentur u. Commissionsgesch.



Gerolsteiner Sprudel

Tafelgetränk I. Ranges.
Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.
Vorzügliches Mittel gegen Verdauungsstörung und Magensäure.
Haupt-Niederl.: **Oscar Giesser,** Mineralwasserhandlung. [0237]

Humboldtverein für Volksbildung.

Sonntag, den 5. Januar, Nachm. 5 Uhr, im Musiksaale der Universität: Vortrag des Privatdocenten Herrn Dr. O. Rossbach: „Der Roman im klassischen Alterthum.“ [887]

חברת גמלות חסדים

Verein zur Unterstützung jüdischer Geschäftsleute.
Ordentliche General-Versammlung

heute Sonnabend, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Tockus, Wallstrasse.

Tagesordnung: Jahresbericht. Bericht der Kassen-Revisoren und Vorstandswahl.

Der Vorstand. [856]

Pa. holländ. [7460]

Austern,
p. Dtzd. **M. 1,50.**

Alfr. Raymond's
Weinhandlung, Carlsstr. 10.

Ich wohne jetzt **Gneisenaustr. 5, I.** Sprechstunden: Vormittags 8—10, Nachmittags 3—4. [53]

Dr. Creutzberger.

Ich wohne jetzt **Neumarkt 22, I.** und halte meine Sprechstunden **Mittags von 11—1 Uhr ab.**

Dr. Gühmann,
Augenarzt. [831]

Zähne u. Plomben.
Schmerzlose Zahnextraction
Robert Peter,
Blücherplatz 13, am Riembergshof.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco. [044]

Keine Hülfe für Brustkranke giebt es wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc.** leidet, trinke den Absud der **Pflanze Homeriana,** welche echt in Packeten à Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann** in **Liebenburg am Harz** erhältlich ist.

Wer sich **vorher** über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange ebendaselbst **gratis und franco** die über die Pflanze handelnde Broschüre.

Glückliche Heirath.

Für mehrere **sehr reiche** gebild. junge Damen suche geeignete Herren. Abs. Discr. Rückporto erbeten. **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstraße 3.** [52]

Heiraths-Gesuch.

Für meinen Bruder, Isr., in einem der größten Geschäftshäuser d. Auslandes in gesicherter Lebensstellung, event. wird derselbe in 2—3 Jahren Socius des Hauses, suche ich, behufs Verheirathung eine passende Partie. [418]

Eltern, resp. Vormünder junger Mädchen, welche mindestens ein Vermögen von 25—30,000 Mark besitzen, werden höfl. ersucht, Näheres **sub A. 107** an die Exped. der Bresl. Ztg. einzusenden.

Discretion strengstens gewahrt. — Agenten verbeten.

Börsen-Kränzchen.

Sonntag, den 12. Januar 1890.

[436]

Zum Besten von Kleinkinder-Schulen in Breslau
und dessen nächster Umgebung:

Concert
des Schlesischen Conservatoriums

Sonnabend, den 18. Januar, Abends 7 Uhr, in der **Neuen Börse.** Näheres durch Subscriptionslisten.

[55] **Adolf Fischer,** Kgl. Musikdirector.

Kaufmännischer Verein „Union“.

Sonntag, den 12. Januar 1890:

Stiftungsfest
Loge zum goldenen Zepter.

Billets hierzu bei Herrn **Oscar Giesser,** hier, **Junkernstraße Nr. 33.** [42]

Deutsche Colonial-Gesellschaft.

Am **Montag, den 6. d. M., Abends 8 Uhr,** wird im **kleinen Saal des Concerthauses** Herr **Dr. jur. Karl Kaerger** von hier einen **Vortrag** über

die wirthschaftlichen und politischen Verhältnisse Brasiliens mit besonderer Rücksicht auf deutsche Colonisation

halten, zu welchem die Mitglieder der Abtheilung Schlesien hiermit eingeladen werden. Damen und Gäste sehr erwünscht.

Breslau, den 3. Januar 1890. [413]

Der Vorstand der Abtheilung Schlesien.

Restaurant „zum Dominikaner“.

Heute Abend:

Eisbeine m. Sauerkohl, Wildsuppe.

Ausschank eines vorzüglichen **Bockbieres,** sowie **Lagerbieres** nach **Münchener Art.** [871]

Empfehle gleichzeitig einen **guten Mittagstisch** im Abonnement.

Hochachtungsvoll **Ernst Gallwitz.**

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Oesterr. ungar. Weinhandlung
verbunden mit **Weinstuben.**

Franz Klose
aus Jauernigk, Oesterr.-Schlesien,

Altbüßerstr. 11, Breslau, Altbüßerstr. 11.

Ausschank der Weine direct vom Faß. — Oesterr. Küche.

Sagradawein

(mildestes Purgativ, von zahlreichen Herren Aerzten bevorzugt).

Dieser Weinauszug californischer Faulbaumrinde ist ein wohlschmeckendes, **ohne jede Beschwerde wirkendes Abführmittel,** das nicht, wie Senna, Tamarinde und drastischere Stoffe die **Verdauung stört,** sondern **regelt, anregt** u. überdies **länger** gebraucht werden kann. Eine Gabe von 2—3 Kaffeelöffel täglich sichert den Erfolg. ½ u. ¹/₁ Fl. à Mk. 1,50 und 2,50 in den **Apotheken.** Man verlange den **echten** von **J. Paul Liebe, Dresden.**

Lager: Adler-, Aeskulap-, Hygiea-, Pelikan-, Storch-Apoth. 2c.

Petry-Dereux
Röhrenkessel-Fabrik
Düren (Rheinland)
gegründet 1854
Specialität:



anwendbar bei jeder Kesselanlage.
Ueber 400 Apparate in Betrieb.

Kohlenersparniss 10—15 %
Mehrleistung des Kessels 20—35 %
Erhöhung der Dampftemperatur.

Anlagen in einzelnen Werken bis zu 800 qm. Heizfl. ausgeführt. **Ca. 30 % Nachbestellung.** [0159]

Kostenanschläge und Zeichnungen gratis. **Beste Referenzen.**

Margoliss'sche Stiftung zur Ausstattung einer armen Braut aus der Verwandtschaft.

Die Zinsen dieser Stiftung sollen **am 25. Februar cr.** einer Braut aus der Verwandtschaft der Erblasser, des Kaufmann **F. Margoliss** und seiner Ehefrau **Ernstine,** geb. **Jungmann,** bestimmt werden. Meldungen mit Angabe des Verwandtschaftsgrades sind schriftlich **bis zum 24. Februar cr.** bei uns anzubringen.

Rawitsch, den 3. Januar 1890. [425]

Das Curatorium der Margoliss'schen Stiftungen, Verwaltungsbeamten hiesiger jüdischer Corporation.

Allgemeine öffentliche Niederlage unverzollter Waaren (Packhof) in Myslowitz OS.

Durch Erlaß des Herrn Finanzministers vom 30. November d. J. ist die Errichtung einer allgemeinen öffentlichen Niederlage unverzollter Waaren (Packhof) im Sinne des § 98 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 in Myslowitz genehmigt worden.

Der Stadt Myslowitz sind die Rechte und Pflichten der Niederlage-Verwaltung in Gemäßheit des § 102 a. a. O. übertragen.

Die Eröffnung des Packhofs wird im Laufe des Monats Januar 1890 erfolgen. Wir machen die Kaufmannschaft auf dieses im Handelsinteresse wichtige Institut mit dem Bemerken aufmerksam, daß wir zur Auskunft über die Niederlage, Tarifsätze und die auf die Anstalt bezüglichen Einrichtungen bereit sind. [44]

Myslowitz, den 31. December 1889.

Der Magistrat.
Odersky.

Aufgebot.

Folgende Hypothekenposten und zwar: [421]

1) 16 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf. (Rest von 34 Thlrn.) väterliches Erbtheil, eingetragen für **Daniel Wilde** in Abth. III Nr. 3 des dem **Gottlieb Langner** gehörigen Grundstücks Nr. 7b Stoberau, auf Grund des Erbrecesses vom 20. September 1836 mit 5 pCt. Zinsen seit dem 17. April 1834, nach Schließung des Blattes dieses Grundstückes und Zuschreibung desselben zu dem dem **Gottlieb Langner** gehörigen Grundstück Nr. 10a Stoberau dorthin übertragen und Abth. III Nr. 14 haftend, zur ferneren Mithaft übertragen auf das dem **Daniel Tschirne** gehörige Grundstück Nr. 14c Stoberau und dort in Abth. III Nr. 9 haftend;
2) 100 Thaler rückständiges Kaufgeld als Rest von 136 Thalern 16 Sgr. 3 Pf. eingetragen für den Vorbesitzer **Gottlieb Herrmann** conjunctim in Abth. III Nr. 10a bezw. Abth. III Nr. 4a der dem **Gottlieb Thomas** gehörigen Grundstücke Nr. 3 Neu-Moselache bezw. Nr. 118 Tschöplowitz auf Grund der gerichtlich anerkannten Punktation vom 5. März 1846 / 24. März 1849;
3) 32 Thlr. Muttertheil für die 2 Kinder erster Ehe des Vorbesitzers **Michael Sprauff,** Namens **Michael** und **Georg Balthasar Sprauff,** je zur Hälfte eingetragen in Abth. II Nr. 1 des dem **Wilhelm Titze** gehörigen Grundstücks Nr. 4 Limburg;
4) 30 Thlr. Restlegat für den minorennen **Wilhelm Przybille** aus dem Testament seines Großvaters **Friedrich Stahl,** de publ. 1. März 1848, eingetragen auf Grund der gerichtlichen Verhandlung vom 26. Juni 1857 mit 5 pCt. Zinsen vom 1. März 1856 ex decreto vom 8. Juli 1857 in Abth. III Nr. 5 des dem **Gottlieb Bajok** aus Limburg gehörigen Grundstücks Nr. 18 Liebnitz, auch auf Nr. 52 Döbern;
5) 200 Thlr. Muttertheil für die **Hans Wasner**'schen Kinder erster Ehe, Namens **Christof, Susanne** und **Hans Wasner,** als rückständig eingetragen aus dem Kindervertrage vom 24. August 1797 in Abth. III Nr. 1 (früher 8) des den Eheleuten **Wilhelm** und **Auguste Kern** gehörigen Grundstücks Nr. 2 Limburg;
6) 48 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. mit 5 pCt. jährlich Zinsen vom 30sten Mai 1862 ab väterliches Erbtheil auf der dem **Johann Urban** gehörigen Stelle Nr. 86 Michelwitz in Abth. III Nr. 4 aus dem Erbrecesse vom 30. Mai 1862 für die **Karoline Wilhelmine Mikasch** eingetragen und durch Vertrag vom 6. Januar 1864 an den **Johann Gottlieb Krause** abgetreten und eingetragen;
7) 230 Thlr. rückständige Kaufgelder, Rest von 300 Thlr. aus dem Vertrage vom 17. April 1830 für den **Gottlieb Hein,** eingetragen in Abth. III Nr. 4 des der verehelichten **Johanna Karoline Mai,** geb. **Weirauch,** verwittwet gewesene **Hein,** gehörigen Grundstücks Nr. 31 Paulau;
8) 600 Mark aus dem Vertrage vom 21. März und 3. Mai 1879 für die verehel. Auszügler **Elisabeth Beyer,** geb. **Nullmeyer,** eingetragen in Abth. III Nr. 16 littera e des den Eheleuten **Karl Friedrich** und **Karoline Beyer,** geb. **Gaebel,** gehörigen Grundstücks Nr. 34 Tschöplowitz;
9) 600 Thlr., Rest von 800 Thlr. mit 5 pCt. seit dem 1. April 1818 aus dem Vertrage vom 2. Juli 1818 in Abth. III Nr. 4 des den Eheleuten **Karl** und **Marie Blech,** geb. **Wochwes,** Hausgrundstückes Nr. 369 Brieg für das städtische Bauamt in Brieg eingetragen und durch Vertrag vom 30. October 1840 an die Handschuhmacherwittwe **Rosina Kreyer,** geb. **Scholz,** in Brieg, abgetreten;

sollen auf den bezüglichen Grundbuchblättern auf Antrag der bezüglichen Grundstückseigenthümer gelöscht werden.

Die Posten **1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9** sind angeblich getilgt. Post 6 ist der gesetzlichen vierwöchentlichen Kündigung unterworfen; ihre gegenwärtigen Inhaber sind angeblich dem Realschuldner theils unbekannt, theils sind sie mangels Legitimation nicht verfügungsberechtigt.

Es werden deshalb die unbekannten Gläubiger zur Post 6 unter gleichzeitiger Kündigung derselben mit vierwöchentlicher, seit dem achten Tage nach dem Datum dieses Blattes laufender Frist aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gericht zu melden und dem Grundstückseigenthümer **Johann Urban** binnen weiterer Frist von drei Monaten gehörig legitimirt Quittung oder Löschungsbewilligung zu ertheilen. Die Inhaber der anderen aufgeführten Hypothekenposten werden aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die Posten spätestens in dem Aufgebotstermine

am 2. Mai 1890,
11 Uhr Vormittags,

bei dem unterzeichneten Gericht, Burgstraße 19, anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die Posten ausgeschlossen, diese Posten aber im Grundbuche gelöscht werden.

Brieg, den 4. December 1889.

Königliches Amts-Gericht II.
gez. Neukirchner.

Aufgebot.

Auf Antrag des Nachlaßpflegers, Rechtsanwalts **Mendelsohn** von hier, werden die unbekannten Erben des am 19. Juni 1889 zu Haltauf hies. Kreises verstorbenen Fräuleins **Maria Beck** aus Haltauf aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine [424]

den 15. December 1890,
Vormittags 9 Uhr,

ihre Ansprüche und Rechte auf den Nachlaß bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen auf den Nachlaß werden ausgeschlossen und der Nachlaß dem sich meldenden Erben, in Ermangelung desselben aber dem Fiscus wird verabfolgt werden, der sich später meldende Erbe aber alle Verfügungen des Erbschaftsbesitzers anzuerkennen schuldig, von demselben weder Rechnungslegung, noch Ersatz der Nutzungen zu fordern berechtigt ist, sich vielmehr mit der Herausgabe des noch Vorhandenen begnügen muß.

Münsterberg, den 28. Dec. 1889.

Königliches Amts-Gericht.
Thomale.

Bekanntmachung.

Zwangsversteigerung der Mühlenbesitzung Lassoth Nr. 35a (Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Mahlhaus, Siedeschneidegebäude, Auszugshaus, Stallung, Scheuer, Schuppen, Wagenremise, Schneidemühle, Schmiede, mit zusammen 630 M. Nutzungswerth, 7 Hektar 50 Ar 87 Quadratmeter Acker, Wiese, Hofraum, Garten, Holzung und Wasser mit zusammen 192,72 M. Reinertrag) [423]

am 26. März 1890,
Vormittags 9 Uhr,

im Terminszimmer Nr. 9.

Näheres im Aushang.

Reisse, den 23. Decbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 12 eingetragene Firma

Luft & Kuschel

zu **Woischnik** ist heute gelöscht worden. [434]

Lublinitz, den 23. December 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blookers Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen. Kostet pro Tasse 4 Pfennig. **Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam**

Mein seit 50 Jahren bestehendes, im flottesten Betriebe befindliches

Destillations-, Essigsprit- u. Fruchtsaft-Fabrikgeschäft
nebst Cigarrenhandlung

bin ich gewillt, wegen Austritt des einen Gesellschafters, zu verkaufen.
Ich stelle bei mäßiger Anzahlung günstige Verkaufsbedingungen. [417]

Ignatz Friedländer,
Bunzlau in Schlesien.

Im Auftrage von Behörden habe ich wieder mehr als

eine Million Mark

Kassengelder zu 4% auf städt. und ländliche Hypotheken **baar ohne jeden Abzug**, per bald od. später zu vergeben. Taxen sind nicht nöthig!
Max Cohn, Liegnitz,
[376] **Louisenstr. 12.**

50–60000 Mark

als erste Hypothek, circa 10 bis 15 Jahre unkündbar, auf ein **neuerbautes Hausgrundstück** zum **mäßigen Zinsfuße gesucht.** Jährlicher Gebäudesteuer-Nutzungswerth 5659 Mark. Offerten an die Agentur **von Haasenstein & Vogler, A.-G. in Glogau.** [15]

12000 Mark

werden gegen Sicherheit auf ein Gut sofort **gesucht.** [851]
Offerten unter L. 56 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein in der Branche erfahrener junger Mann **sucht** zu einem sehr einträgl. Geschäfte

einen Theilnehmer

mit einem Baarvermögen von mindestens 15000 Mark.
Gefl. Off. unt. Chiffre G. A. 58 Exped. der Bresl. Ztg. [876]

Für Mühlen! 895

Ein **Kaufmann,** mit der Mühlenbranche vollständig vertraut, der Oberschlesien schon viele Jahre mit Erfolg bereist, **sucht die Vertretung** einer guten leistungsfähigen Mühle für ihre Mehlfabrikate. Beste Referenzen event. Caution könnte gestellt werden. Gefl. Offert. an die Exped. d. Bresl. Ztg. **sub W. W. 57.**

Ein kleines gangbares Geschäft in einer belebten Fabrikstadt Schlesiens, bestehend aus **Kurz-, Weiß-, Woll- u. Spielwaaren,** beabsichtige ich veränderungshalber sofort **zu verkaufen.** Näh. Auskunft ertheilt die Inhaberin [415]
Wwe. J. Stephan,
Neusalz a. O., Markt 5.

Frische Hasen
bei [26]
Chr. Hansen.

Ia. **große** mildgesalz. od. geräuch. **Ochsenzungen,** 2 Stck. frco. Nachn. 6½ Mk. **S. de Beer, Emden.**

Auf einem **oberschlesischen Hüttenwerk** werden **monatlich mehrere Tausend Centner**

Walzwerks-Zinder

disponibel. Cautionsfähige Reflectanten wollen ihre Offerten unter **C. 2369** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einsenden. [54]

Holz! 863

ca. 500 Meter Birken-Klobenholz u. etliche **100 birkene Stangen** hat frei Bahnhof Bojanowo abzugeben Dominium **Lang-Guhle** b. Bojanowo.

Ia. trockene und elastische

Torfstreu 6973

liefert nach allen Richtungen
Max Wendriner, Berlin SW.

Ca. 800 Stück

gute reine Petroleum-Barrels sind per bald ev. später abzugeben. Offert. erbeten unt. P. B. 55 Exped. der Bresl. Ztg. [858]

Sechs Stück junge

Ulmer Doggen

copirt (sämmtlich Hunde), hat à Stück **15** Mark abzugeben [49]
Albert Klaß,
Gutsbesitzer, Sauerwitz.

Frische Hasen

von 2,40, halbe **Hasen, Läufe** 40 Pf., und **Rehwild** empfiehlt
Derb's Wildhandlung,
[869] Kupferschmiedestr. 55/56.

Frische billige Hasen,

halbe Hasen, Läufe, Paar 40 Pf., und **Rehwild** bei **L. Adler, Oderstraße 36,** im Laden. [866]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gepr. Erzieh. bei hoh. Geh. für vorzügl. Stell. nach d. Ausl. ges. d. Fr. **Politzer,** Gartenstr. 38/39.

Eine Directrice,

nur erste Kraft, **findet** dauernde **Stellung** bei [882]
Geschw. Salomonski,
Neue Graupenstr. 7.

Wirthschafterin-Gesuch.

Per sofort wird von einem unverheir. höheren Beamten in Oberschlesien eine tüchtige, selbstthätige Wirthschafterin in mittleren Jahren gesucht, welche mit Hilfe eines Stubenmädchens einen besseren Haushalt gut führen kann. Dieselbe muß perfect in bürgerlicher u. feiner Küche, bewandert im Glanzplätten, Einlegen von Früchten ꝛc., sowie in jeder Beziehung sauber u. ordnungsliebend sein.
Gefl. Offerten mit Photogr., welche retournirt wird, unter Angabe der bisherigen Thätigkeit, Gehaltsansprüche, Alter, Religion ꝛc. unter A. B. 106 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [403]

Als Wirthschafterin

findet eine **ältere Frau** aus achtbarer Familie, mos., streng rituell, welche eine Wirthschaft gut zu leiten versteht, bald passende **Stell.** Näh. bei Frau **Emma Loevy,** Sonnenstr. 18.

Als Stütze der Hausfrau **wird** ein geeignetes **Fräulein,** welches die Küche verst., **gesucht.** — Meld. unt. A. B. 12 Postamt 6 lagernd. [885]

Zum sofortigen Antritt event. später wird ein **jüdisches Mädchen** zur **Stütze der Hausfrau** und **zur selbstständig. Führung der Küche** gesucht. — Offerten mit Gehaltsansprüchen sind unter B. S. 105 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Als Stütze der Hausfrau wird ein jüd. Mädchen aus guter Familie, die selbstständig die Wirthsch. leiten kann und bei Familienanschluß per sofort oder später **gesucht.**
Offerten unter **M. F. 100 postlag. Oels i. Schl.** [370]

Empf. Kinderfrau u. Mädch. f. Alles z. b. Antritt **Bureau Moltkestr. 13.**

Suche **Dienstmädch.** sofort zum Aufziehen. **P. Grossmann,** Reußen-Ohle 4.

Drei Mädchen, kath., zu Haus- u. Garten-Arbeit nach Westfalen gegen guten Lohn und freie Fahrt **gesucht.** Offerten unter D. M. 60 Exped. der Bresl. Ztg. [886]

Ein

zuverlässiger Buchhalter

findet in einem größeren **Holzgeschäft dauernde Stellung.** Off. **sub B. 30** an das **Centralannoncenbureau an der Magdalenenkirche 1.** [888]

---

1 junger Buchhalter, 439

flotter Arbeiter, von einem größeren Engros-Geschäft per sofort gesucht. Offerten sub H. 109 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann mit sehr guter Handschr. und der dopp. Buchf. vollst. vertr., **wird** als **Buchhalter** sofort zu engagiren **gesucht.**
Nur schriftliche Meldungen werden erbeten. **Julius Stein,**
[854] **Schuhbrücke 7.**

Ein junger Kaufmann,

der seit 10 Jahren in dem umfangreichen Geschäft seines Vaters thätig ist, **sucht** eine **Stellung** als **Reisender** in der Colonialwaaren-, Fettwaaren- oder Eisenbranche. [826]
Offerten sub A. G. 51 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

In meinem **Colonial-, Manufactur- u. Destillations-Geschäft** ist per 1. bis 15. Februar cr. die Stellung eines [414]

Commis

vacant. — Solide junge Leute, welche der beiden ersten Branchen firm sind, wollen sich unter Beifügung der Zeugnisse nebst Gehaltsangabe melden bei
J. Schramm
in Hohenfriedeberg.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen [394]

Commis,

flotten Detailverkäufer, welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß, und einen **Lehrling.**
H. Krauskopf, Ostrowo.

Ein gewandter

Comptoirist 43

findet zu **baldigem Antritt** bei mir **Stellung.** Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse an meine Adr.
J. Graetzer, Gr.-Strehlitz.

Für ein **Mode-, Manufacturwaaren-, Damen- und Herren-Confectionsgeschäft** (Maaß) wird per bald event. später ein durchaus tüchtiger älterer [419]

Verkäufer

von repräsentablem Aeußern gesucht. Derselbe muß mit der einfachen Buchführung vertraut, sowie **gewandter** Decorateur und Verkäufer sein. Nur junge Leute mit Prima-Referenzen wollen Zeugnißabschriften, Photographie, Gehaltsanspr. m. Angabe bisheriger Thätigkeit unter Chiffre M. B. 108 an die Exped. d. Bresl. Zeitung einsenden. [419]

Für mein **Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft** suche per **sofort** ev. 1. Februar einen tüchtigen

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig.
S. Fraenkel,
[438] **Gr.-Strehlitz O.-S.**

Für mein **Eisen-, Colonial-Waaren- u. Destillat.-Geschäft** suche per bald oder 1. Februar einen tüchtigen [371]

Expedienten.

Derselbe muß aber in den ersten beiden Branchen vollständig firm sein.
Striegau. F. A. Maetze.

Für ein Leinen- und Baumwollen-Waarengesch. en gros **wird ein junger Mann** fürs Lager **gesucht.**
Gefl. Off. nebst Gehaltsanspr. erb. **sub B. C. 10 Postamt IV.** [867]

Per bald oder 1. April d. J. suche ich für mein **Galanterie-, Luxus-, Lampen- u. Glas-Geschäft** einen

jungen Mann

mit guter Handschrift. Bewerbungen ist Photographie beizufügen. [48]
Beuthen OS., im Jan. 1890.
Fritz Steinitz.

Ich suche einen der polnischen Sprache vollständig mächtigen

Bureauvorsteher

zum 1. März d. J. [47]
Cosel OS. Brauer,
Rechtsanwalt.

Für mein **Eisenwaarengeschäft** suche ich per sofort oder später einen

jungen Mann.

Zabrze. M. Roth.

Stepper u. Vorrichter,

nur selbstst. Arbeiter, f. Maaßarbeit **ges.** Solche, die auch Zuschneiden können, bevorz. Off. u. **K. A. 2018** an **Rudolf Mosse, Dresden,** erb.

Tüchtiger Brauer

für sofort gesucht für eine **kleine Provinzialstadt Oberschlesiens.** Nur solche, die selbstständig brauen und mälzen können, wollen sich melden. Offerten an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** unter **H. 243.** [45]

Gärtner,

durchaus tücht. i. s. Fach, **sucht** sof. dauernde **Stellung.** [818]
Gefl. Off. an **H. Schellenberg, Elsasserstr. 17.**

Für unser Herren-Confections-Engros-Geschäft **suchen** wir **zwei Volontäre** zum baldigen Antritt.
Riesenfeld & Wachsner.

Wir **suchen** zum sofort. Antritt

1 Lehrling

mit guter Schulbildung. [880]
Meckauer & Bernstein,
Wiener Schäftefabr., Catharinenstr. 6.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung kann sich melden. [855]
J. Schindler jr.,
Reuschestr. 8/9.

Ich suche zum baldigen Antritt gegen monatliche Vergütigung einen

Lehrling. 875

Hermann Tarnowski,
Manufactur-Engros-Geschäft.

Für mein **Tuch- u. Herren-Confections-Geschäft** suche ich zum baldigen Antritt einen **Lehrling** eventl. **Volontair.** [7391]
Joseph Pesch, Gleiwitz.

Einen Lehrling

mos. Conf. **suche** ich für mein **Stabeisen- und Eisenkurzw.-Geschäft en gros & en détail** bei freier Station zum baldigen Antritt. [412]
A. M. Goldschmidt
Gustav Schopp's Nachfl.,
Haynau in Schl.

Einen Forstlehrling

sucht unter mäßigen Bedingungen
Stadtförster Kutzke
in Kluczow, Post Pitschen.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zu vermiethen:
Oderstraße 19
1. Etage, Preis 480 M. p. a.
Oderstraße 18
1. Etage, Preis 600 M. p. a.,
2. Etage, Preis 600 M. p. a.
Näheres das. beim Haushälter.

Höfchenstraße 29

ist eine herrschaftliche Wohnung, 2. Etage, 5 Zimmer, Cabinet, Badezimmer und reichliches Beigel. nebst Gartenbenutzung, eventl. auch mit Stall und Wagenremise, per ersten April 1890 zu vermiethen. [877]

Schweidnitzerstr. 49,

dritter Stock, 750 Mark, zu vermiethen. Näheres Gewölbe.

Neumarkt 21 i. d. 2. Et.

im Ganzen od. getheilt zu vermiethen.

Gneisenauplatz 3, 3. Et.,

2 Vorderzim., Alkove, Küche, Entree, Boden und Keller, zu vermiethen.

Sof. 1 Keller z. vm. **Ring 27,** I.

Kupferschmiedestraße 42 ist der Laden,

worin Herr **A. Neumann,** in Firma **A. Leiser,** ein כשר **Fleisch- und Wurstgeschäft** seit **6 Jahren** betrieben, per **1. Juli a. c.** anderweitig zu vermiethen.
Näheres bei **J. Mamlok** daselbst. [864]

Große Remisen mit Wasserleitung,

Pferdestall und Wagenplatz zu vermiethen **Antonienstraße 17.** [872]

Eine Wohnung,

6 bis 7 Zimmer und Beigelaß, wird in guter Lage von einem ruhigen Miether per 1. April 90 gesucht. [873]
Offerten mit Preisangabe sub A. B. 59 Exped. der Bresl. Ztg.

Nicolai-Stadtgraben 25|26

sind Wohnungen, 6 und 3 Zimmer nebst Beigelaß, per sofort u. 1. April zu vermiethen. [837]

Eisenbahn-Course

vom 1. October 1889 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. fr. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 Min. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 55 M. (v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 40 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschles. Bahnh.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm. (nur von Kohlfurt). — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschles. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 8 U. 30 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.). — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschles. Bahnh.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. fr. (Schnellz. v. Oberschl. B). 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 55 M. Nm. (vom Oberschles. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 40 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. Bahnh.). — 8 U. 5 M. Ab. — 8 U. 30 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.). — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschl. B., nur von Reichenbach).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 6 U fr. (Schnellz., Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 30 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 8 U. 30 M. Ab. (Schnellzug, Oberschl. B.). — 10 U. 40 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 5 M. Ab. — 8 U. 30 Min. Ab. (Schnellzug Oberschl. B.). — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschl. B.).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 6 U. 40 M. Vm. (Schnellz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Schnellz.). — 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab — 9 U. Ab. (Schnellz., nur bis Kandrzin). — 11 U. 15 M. Ab. (nur bis Oppeln).

Ank. 5 U. 45 M. fr. (nur von Kandrzin). — 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Schnellz.). — 2 U. Nm. — 2 U. 30 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 15 M. Ab. (Schnellzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 30 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.
Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Breslau—Zobten—Ströbel:

Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 6 U. 45 M. Ab.
Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M. Nm. — 8 U. 35 M. Ab.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Sorgau, Liebau, Hirschberg:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm.

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nm. — 7 U. 52 M. Ab. (Schnellz., nur von Dittersbach). — 9 U. 30 M. Ab.

Nach bezw. von Sorgau, Halbstadt, Braunau, Prag über Chotzen:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Ab. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 15 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 U. 10 M. Vm. — 10 U. 50 M. Vm. — 3 U. 30 M. Nm. — 9 U. Ab.
Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 53 M. Vm. — 1 U. 45 M. Nm. — 5 U. 27 M. Nm. — 11 U. 48 M. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.

Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 13 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.

Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 9 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 25 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 30 M. Ab.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 20 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 12 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg. 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:

Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 7 U. 45 M. Ab.
Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 29 M. Nm. — 6 U. 34 M. Ab.

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagnmore	748	8	SSO 5	bedeckt.	
Aberdeen	752	9	S 2	h. bedeckt.	
Christiansund	753	6	OSO 2	h. bedeckt.	
Kopenhagen	762	—1	OSO 2	Nebel.	
Stockholm	761	2	SW 2	bedeckt.	
Haparanda	749	1	SW 2	heiter.	
Petersburg	760	2	WNW 4	bedeckt.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	749	9	SSW 6	bedeckt.	
Cherbourg	756	2	SSO 2	Nebel.	
Helder	758	—8	SW 2	Nebel.	
Sylt	760	—3	OSO 1	bedeckt.	
Hamburg	760	—2	SO 1	Nebel.	Rauhfrost.
Swinemünde	762	—3	SO 2	wolkig.	
Neufahrwasser	765	—3	S 2	Nebel.	
Memel	767	—3	SSO 3	Nebel.	
Paris	758	—3	O 1	heiter.	
Münster	759	—4	NW 1	Nebel.	Rauhfrost.
Karlsruhe	761	—3	NW 1	bedeckt.	
Wiesbaden	760	—1	SO 2	bedeckt.	
München	760	—5	SSW 2	h. bedeckt.	
Chemnitz	761	—1	SO 4	heiter.	Reif.
Berlin	761	—3	OSO 3	heiter.	
Wien	768	—4	SO 3	Schnee.	
Breslau	764	—1	SSO 3	wolkig.	
Isle d'Aix	756	3	O 2	bedeckt.	
Nizza	763	8	NO 3	wolkig.	
Triest	766	10	O 2	Regen.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Abnahme des Luftdruckes hat fast überall fortgedauert, am meisten ist das Barometer südwestlich von den britischen Inseln gefallen, das Maximum liegt in Südosteuropa. Bei schwacher, meist südöstlicher Luftströmung ist das Wetter in Central-Europa durchschnittlich etwas wärmer und stark neblig, ohne messbare Niederschläge. In Deutschland herrscht leichter Frost.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles
für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.